

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Condomannschaft

Hannover/ H 2135 E
Mai 1960



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
• Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

10. Jahrgang, Nr. 5



Wenn wir daheim Pfingsten feierten

Geh' aus mein Herz und suche Freud'
In dieser schönen Maienzeit!

OK. In diesen maiengrünen Pfingsttagen erwacht stets erneut die große Sehnsucht nach der alten Heimat, unserem Jugend- und Kinderparadies, wenn es im Augenblick auch nur ein Paradies der Erinnerung ist. Doch, wie der Dichter Jean Paul sagte, ist dies Sichzurückerrinnern das einzige Paradies aus dem man nicht vertrieben werden kann. Auch die Flucht- und Wanderjahre unserer grenzmärkischen Landsleute haben ihnen die Liebe zur ostdeutschen Heimat nicht aus den Herzen reißen können, ja, sie scheint mit dem Grade der Entfernung vom deutschen Osten noch gewachsen zu sein, wie unser landsmännischer Zusammenhalt deutlich beweist.

Ist Pfingsten nicht überall gleich, ganz einerlei, wo einer jetzt wohnt? Mitnichten! Gerade, da wir heute in der Zerstreuung leben, sind uns die Besonderheiten unserer heimischen Landschaft greifbar gegenwärtig. Nur wenige sind es eben, die ähnlich wie bei uns zu Hause zwischen blauen Seen und grünenden Wäldern eine neue Wahlheimat gefunden haben. Nur wenige können heute beispielsweise

einen so wundervollen Sonnenuntergang erleben, können wie etwa die Deutsch Kroner am Großen Radaunensee das Gestirn wie einen riesigen Feuerball hinter den Gipfeln verschwinden sehen, wobei sich Wasser und Wolken miteinander zu vermählen schienen. Es gab Einwohner, die allabendlich noch einmal zur Seepromenade hinausgingen, um diesen Anblick zu genießen.

Schon lange, ehe die Pfingstglocken zum großen Kirchenfest in die Gotteshäuser riefen, Haus und Altar mit frischen Maien und bunten Blumen geschmückt waren, hatte die Natur ihr reiches Füllhorn voll Blüten und Grün vor uns ausgebreitet. Und unsere Bauern sahen beglückt auf die sprießenden Halme ihrer weiten Aecker. Die Weite der langen Feldebreiten war ein besonderes Merkmal unserer Ostheimat, der Gedanke von Üppigkeit und Fülle war hier gegeben, und wie empfinden wir es gerade heute mehr denn je, da noch so mancher unserer Heimatfreunde in drangvoller Enge leben muß, von den vielen Ostbauern ohne A und Halm ganz zu schweigen.

„Alle Vögel sind schon da...“ Wenn es in dem Vogelparadies in der Forst um Deutsch Krone herum wieder lebendig wurde, die gefiederten Sänger ihre Lieder erklingen ließen, dann war es wirklich Pfingstzeit daheim. In unserer alten Kreisstadt kam noch eine besondere Freude hinzu: Der Nachtigallenschlag! Er war sozusagen erst amtlich, wenn ihn Vogel-Neumann, der verstorbene Konrektor und Freund von Hermann Löns, erstmals vernommen hatte.

Im Poetensteig blieb dann mancher Fußgänger stehen und lauschte den lieblichen Tönen.

Und dann unsere waldumgürteten Seen — dreihundert waren es allein im Kreis Deutsch Krone —, sie waren mit dem Frühling ebenfalls neu erwacht, das schöne Spiegelbild der lichtgrünen Buchen und weißen Birken mit ihrem wehenden Blütenschleier, entzückte wieder den Wanderer. Wenn erst vor dem Deutsch Kroner Landratsamt der große „Tulpenbaum“ blühte und im nahen Erlenbruch mit seinen niedrigen, von Frühjahrsgrün umgebenen Häuschen

gefühl bei wohl jedem am Fließ man an reizende Spitzweg-Bildchen erinnert wurde, dann war wirklich Frühling daheim.

Legte dann das Zemkesche Motorboot zum Buchwald und zur Halbinsel „Sonnenheim“ bei Stranz ab, war die Zeit eines schönen Sonntagsausfluges wieder da. Das Spiel der Wellen und das Davonschwirren der kleinen Taucher war dabei recht lieblich zu beobachten. Falls noch, wie Hermann Löns sang, „... kam müden Flugs ein Reiher angezogen“, herrschte ein Glücks-

Naturfreund. Saß dann vielleicht in der Seufzerlaube, die ebenfalls unser großer Heimatdichter verewigt hat, das erste Liebespärlchen, dann schien der beglückende Lenz vollkommen zu sein. Uns liegt allerdings ein altes Bild von jener Liebeslaube im Buchwald vor, das nur ein recht nüchternes Holzgestell zeigt. Doch die herrliche Umgebung ringsum hat wohl den Begnadeten zur Feder greifen lassen.

Pfingsten war daheim auch der Tag der Schützenfeste, in Wirklichkeit wurden aus dem Pfingstschießen sogar drei Tage. Mit Tsching-Bum ging es dann vom Rathaus mit der Gildefahne zum Abholen des Schützenkönigs und weiter zum Ausmarsch an die Buchwaldstände, wo die Büchsen dann knallten. Auch sonst hatte der holde Frühling in der Heimat manches Besondere. Denken wir nur an die weißen Anemonenteppiche, die den ganzen Buchwald und Klotzow durchzogen. Verweilen wir ein wenig auf dem Weg von der Klotzowbrücke zur Alten Eiche, dort lag vielleicht im Gras sich sonnend eine Kreuzotter am Wegrand. Diese Giftschlangen waren in Deutsch Krone hochbezahlt, wer sie auf der Polizei abliefern, erhielt 50 Pfg. je Stück. Gelegentlich konnten wir auf diesem Waldpfad auch einen Feuersalamander sich ringeln sehen. Hatten wir eben noch den forschen Ruderschlag auf der bekannten Rennstrecke Bootshaus Menardsberg und einige flinke Paddler verfolgen können, so hörten wir jetzt mitten im Wald einen Lokomotivpfeiff, der zur Eile mahnte. Aus der Behelfshaltestelle bei dem alten Baumriesen war wieder ein regel-



Abseits vom großen Weltgetriebe und der politischen Spannungen hütet der Schäfer seine Herde und stimmt uns pfingstlich.

Pfingsten: Bundestreffen aller Pommern in Bochum am 4. und 5. Juni 1960

Parole: „Pommern gehört uns“ Siehe auch Aufruf auf Seite 2

rechter „Bahnhof“ geworden, der die Ausflügler aufnahm. Lassen wir unseren Blick noch auf eine entferntere Besonderheit schweifen: Den Reiherhorst vom Klausdorfer Hammer. Gerade sahen wir die großen Stelzvögel vom weiten Stabitzer See her, wo sie mit ihrem Langschnabel erfolgreich gefischt hatten, sich wieder auf den hohen Kiefernkronen niederlassen. Die Heimatliebe kam nicht von ungefähr, sie war tief verwurzelt in dem, was die freie Gottesnatur uns bot. Und so wird sie in unseren Herzen niemals untergehen.

Ein ebenfalls sehr naturverbundener Dichter formte das Lob auf das Gottesgeschenk unserer Heimateerde in die Worte.

Schön ist Mutter Natur,
Deiner Erfindung Pracht,
Schöner ein froh' Gesicht,
Das den großen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt! (Klopstock)

Noch rund 5000 Deutsche in Ostpommern

Von Seiten der evangelischen, in Stettin und Ostpommern noch amtierenden Lektoren wird die Zahl der in der „Woiwodschaft“ Köslin zurückgebliebenen Deutschen mit ungefähr 5000 angegeben. An Stelle des vor drei Monaten mit seiner Familie nach der Bundesrepublik umgesiedelten Pastors Max-Otto Cybulla (früher Stolp) betreut jetzt Pastor Gustav Burchard (früh. Ostpreußen) mit Hilfe einer Reihe von Lektoren die 25 verbliebenen deutschen Gemeinden in Pommern. Zur Verfügung stehen nur noch einige Kapellen, z. T. auf Friedhöfen, während die Gottesdienste sonst — allerdings mit Genehmigung der Behörden — in Privathäusern stattfinden.

Mittag überm Wakuntersee

AUS DEM ZYKLUS „GRENZMÄRKISCHE SEEN“

Es knistert rings im Sonnenglast;
die Stämme stehen wie betäubt,
Und Kienharz träuft vom Kiefernast,
von dem ein herber Duft zerstäubt. —

Ich lieg im glühendheißen Sand,
der Wärme wohligh zugetan.
Sein Rieseln prickelt durch die Hand;
verschlafen ruhen Wunsch und Wahn. —

Bin einbezogen ins Geweb'
der Elemente. — Wie den Tag,
wo eines fühlte, daß es leb'
und atmend vor dem Schöpfer lag. —

Man blinzelt übers Wasserblau
hinauf zum schwebenden Milan;
an Stunde hinverloren und Schau,
als sei das Ich längst abgetan. —

Von irgendwo, wie Flötenlied,
Geträum aus eines Vogels Brust,
das düdelnd durchs Geschimmer zieht;
wohl seiner selbst kaum recht bewußt. —

Fr. Holter

Aufruf zum Deutschlandtreffen in Bochum

Auch wieder Heimatkreistreffen beim „Tag der Pommern“



Rathaus/Innenhof der Tagungsstadt Bochum, wo schon 1954 ein Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft stattfand.

In den Pfingsttagen wird wieder Bochum, die Stadt im Herzen des Ruhrgebietes, das vielen Tausenden osideutscher Heimatfreunde wieder eine Heimat schenkte, der Treffpunkt unzähliger Landsleute sein, die hier ihr Bekenntnis zu ihrer scheinbar schon verlorenen Heimat ablegen werden.

Wer wollte fehlen, wenn schicksalhafte Entscheidungen über seine Heimat fallen! Die Welt muß uns hören und erfahren, daß unser Kampfeswille ungebrochen ist, daß wir unsere angestammte Heimat niemals aufgeben werden und daß jede ungerechte Lösung der deutschen Frage die Spannungen in der Welt nur erhöhen kann und eine Gefahr für den Weltfrieden ist.

Uns Grenzmarker verbinden mit den Menschen des Ruhrgebietes besondere Bande. Viele Kinder in geschlossenen Schulen fanden 1944 vor dem Bombenterror bei uns gastliche Aufnahme und machten auch die Schrecken der Flucht mit. Hier können wir die alten Bande erneut knüpfen und werden immer gern gesehen sein.

Folgende Veranstaltungen sind für beide Pfingsttage, 4. u. 5. Juni, vorgesehen:

Sonnabend, 10.30 Uhr: Festakt im Rathaus
ab 15 Uhr: Arbeitstagungen der Fachgruppen
17 Uhr: Kultureller Nachmittag
20 Uhr: Bunter Abend in der BV-Halle

Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst
(evang. Lutherkirche, Klinikstraße, kath. Heilig-Kreuz-Kirche, Castroper Straße (Nähe Stadion))

10.30 Uhr: Kundgebung im Stadion
anschließend: Heimatkreistreffen
17 Uhr: Großer Pommernball in der BV-Halle

Wir rufen alle Heimatfreunde aus den Grenzmarkkreisen zu dieser Großveranstaltung des Jahres 1960, verbunden mit einem Heimatkreistreffen, das sicher viele neue und doch alte Heimatfreundschaften erneuern und festigen wird.

Kreis Deutsch Krone
Dr. Gramse (Hannover)

Schneidemühl
Albert Strey (Kiel)

Blick in die Halle des Bochumer Vereins, wo auch diesmal die Hauptkundgebung durchgeführt wird.



Heimat, wie liegst Du so weit!

Als die grauen und düsteren Wolken des nahenden Krieges noch fern von unserem Vaterlande waren, oder besser gesagt, es schien nur so, da unternahmen wir, wie alljährlich, unseren beliebten Himmelfahrts-Ausflug. Wir waren eine lustige Gesellschaft von etwa zehn Personen, als wir uns beim ersten Morgengrauen des 18. Mai 1939 per Rad auf dem Bromberger Platz trafen. In ausgezeichneter Stimmung fuhren wir die Krojanker Straße entlang, vorbei an den Kasernen der Krojanker — bzw. Selgenauer Straße. Unser erstes Ziel war der beliebte Ausflugsort **Alb ert s ru h** mit dem Plötzensee. Obwohl es noch sehr früh am Tage war, so gegen 4.30 Uhr waren die Frühaufsteher längst aufgeschreckt, man sah gleich uns noch viele Ausflügler, die nach allen Himmelsrichtungen, meistens mit dem Fahrrad, unterwegs waren. Das Wetter war für diesen Tag so recht dazu angetan, nur der Natur zu leben. Die schön angelegten Radfahrwege, die man allerdings nur befahren durfte, wenn man einen Jahresring an der Lenkstange hatte, führten ja direkt unserm Ziele zu.

Als wir nach einer knappen Stunde gemütlichen Fahrens im Lokal „**Alb ert s ru h**“ ankamen und glaubten, die ersten zu sein, da waren vor uns bereits einige noch Erfrigere dabei, ihre belegten Brote und gekochten Eier zu verzehren. Dazu gab es Sprudel oder „**Berliner Weiße**“. Die erste Pause wurde gemacht, im Anschluß daran eine kleine Morgenwanderung zur Badeanstalt am **Plötzensee**. Die Natur lag noch so friedlich. Leichte Wellen auf dem glitzernden Wasser, und die sich spiegelnden Bäume des ringsumliegenden Waldes, dazu das Gezitscher der Vögel im erwachenden Morgen machten diesen kleinen Spaziergang zu einem inneren Erleben.

Da wir unsere Tour in großen Zügen vorher geplant hatten, hielten wir uns hier nicht zu lange auf, sondern bestiegen unsere Räder bald und fuhren in Richtung „**Försterei Dreisee**“. Hier machten wir einen kurzen Morgenbesuch bei Oberförster **Bahr** und seiner Frau. Gleich wurden uns belegte Schnitten gebracht, obwohl wir noch garnicht hungrig waren. Inmitten des Waldes lag diese Försterei wie im Märchenland. Ein schmaler Weg führte zu einem Teich, auf dem sich Schwäne und Enten badeten. Wir fütterten sie mit einigen Brocken des eben erhaltenen Brotes und hatten unsere helle Freude, wie sie zutraulich ans Ufer kamen und nach den Bissen schnappten. Kurze Zeit darauf, nachdem wir uns für die Gastfreundschaft bedankt hatten, ging es auf **Schnelsen** und Waldpfaden weiter nach „**Waidmannsruh**“.

Zu beiden Seiten grüner Wald, der gerade im beginnenden Frühjahr einen so gesunden Duft von sich gab, es war unbeschreiblich schön. In „**Waidmannsruh**“ angekommen, mußte natürlich wieder „**Halt**“ gemacht werden. Denn unsere liebe Frau **Sonntag**, meist **Muttchen** genannt, hatte für ihre Gäste immer ein freundliches Wort. Hier wartete sogar eine Kapelle auf und gab ein Frühkonzert. Bei Kaffee und Kuchen verweilten wir eine geraume Zeit, um gestärkt und ausgeruht, über Försterei **Plöttke**, Dorf **Plöttke**, am **Russenfriedhof** und „**Friedrichstein**“ vorbei, nach „**Königsblick**“ zu fahren.

Ja, „**Königsblick**“, wer erinnert sich nicht gern an diesen wunderschön gelegenen Ausflugsort? Herrlich gelegen, mitten im Walde auf einer Anhöhe, von der man weit ins Land sehen konnte. Grüne saftige Wiesen lagen zu unseren Füßen, von fern grüßte unser liebes **Schneidemühl**.

Nach einem kräftigen Mittagessen, das wir bei strahlendem Sonnenschein auf der Terrasse des Lokales einnahmen, gingen wir am denkwürdigen **Grenzstein** „**Königsblick**“ entlang und machten einige Aufnahmen. Die Worte „**Niemals, Deutscher, vergiß, was blinder Haß Dir geraubt, harre der Stunde, die süht blutender Grenze Schmach**“, machten damals wie heute einen tiefen Eindruck auf uns.

Wir bestiegen unsere **Stahlrösser**, der Wald lüchtete sich allmählich, und auf Landwegen gings weiter nach **Usch** und **Uschhauland**. Hier konnten wir am **Schlagbaum** der gegenüberliegenden Seite den polnischen **Posten** sehen, und Empörung stieg in uns auf bei dem Gedanken, daß Land und Leute dieses fruchtbaren **Netze-Tales** urdeutsch waren. Wir besichtigten ein kleines **Fährschiff**, das auf der **Netze** vor **Anker** lag.

Der Nachmittag war inzwischen angebrochen, wir rüsteten zur Weiterfahrt. Ueber **Kü d o w t a l**, **Stöwen**, **Kattun**, wo wir überall kurz rasteten, ging es unserem Zuhause entgegen.

Es war unsere letzte schöne Himmelfahrtstour, die allen, die daran beteiligt waren, noch heute in guter Erinnerung sein dürfte. Leider sind ein halbes Jahr später, als der Krieg auch über unsere Heimat hereinbrach, zwei unserer Freunde im **Polenfeldzug** gefallen.

Hertha Reimer geb. Just (fr. **Schneidemühl**)

Die gute Tat

Alles für die geflüchteten Bauern

Neue Höfe erhalten jetzt in der Zonengrenz-Gemarkung **Bad Sooden-Allendorf** vier 1952 aus dem nur einige hundert Meter entfernten **Asbach** in der Sowjetzone geflüchtete Bauernfamilien. Der hessische Landwirtschaftsminister **Gustav Hacker** legte die Grundsteine für die neuen Gehöfte. Bisher lebten die Flüchtlinge in Notwohnungen. Häufig gehen sie an den „**Eisernen Vorhang**“ und sehen hinüber in ihre alte Heimat, nach **Asbach**.

Edmund Rehwinkel, Präsident des Niedersächsischen Landvolkverbandes, hat die niedersächsische Landwirtschaft zu einer Spendensammlung für die geflüchteten Bauern aus der Sowjetzone aufgerufen.

Scharfen Protest gegen die „brutale Vergewaltigung des freien Bauerntums in Mitteldeutschland“ erhob der Bayerische Bauernverband. Der Verband forderte die Organisation der bayerischen Landwirte und die Öffentlichkeit auf, den aus der Zone geflüchteten Bauern zu helfen. In der Protesterklärung des Bauernverbandes heißt es: „Den Landwirten aus Mitteldeutschland muß ein langer Lageraufenthalt erspart werden.“

Gut besucht war ein Lichtbildervortrag, der vom **Bad Hersfelder Frauencub** veranstaltet wurde. Der Ertrag wird dem **Fonds**, der für das **Weltflüchtlingsjahr** gebildet wurde, zufließen. Das festgesetzte Eintrittsgeld wurde durch freiwillige Spenden der Erschienenen aufgefüllt.

Wieder Grenzmärker-Treffen in Braunschweig

Die **Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Deutsch Krone-Flattow-Netzekreis** ist in letzter Zeit weniger aktiv gewesen, weil verschiedene Umstände dies erzwingen. Der Tod hielt auch in unseren Reihen Ernte: unsere lieben Mitarbeiter und Heimatfreunde **Erich Habenstein** und **Alwin Stoeck** starben kurz hintereinander; sie haben uns in der Betreuung der Heimatkreisgruppe sehr gefehlt. Als weiteres zog sich unsere kommissarische Vorsitzende, **Frau Charlotte Braak**, einen Knöchelbruch zu. Wer den letzten Lichtbildervortrag mit hervorragenden Farbdias von dem Neustettiner Kunstmaler **Günter Schönebeck** nicht gesehen hat, versäumte wirklich etwas; er zeigte mit aller Eindeutigkeit, daß der Künstler selbst die Fremde mit den Augen der Heimat sieht, so daß viele Zuschauer in den gezeigten Bildern Motive der verlorenen Heimat zu erkennen glaubten. Diese Tatsache war ja auch die Veranlassung zu dem Zeigen dieser Bildreihe. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die erschienenen Heimatfreunde die wunderhübsche Bilderfolge. Der Einzigtauernde waren wir Einberufer, denn wir mußten alle entstandenen Unkosten tragen. Und deshalb gleich an dieser Stelle die Bemerkung: **Liebe Heimatfreunde! So geht es nicht!!** — Wir bemühen uns um interessante Vortragsfolgen, verpflichten Künstler und sonstige Mitwirkende, die alle irgendwie Unkosten verursachen. Idealismus in Ehren — aber auf die Dauer können wir unmöglich mit diesen Unkosten belastet werden! Das ist die eine betrübliche Seite unserer Arbeit.

Trotzdem wollen wir nicht von unserer Aufgabe lassen und unternehmen am Sonntag, dem 3. Juli 1960, ab 15.00 Uhr im **Waldhaus Querum** ein **Grenzmärkertreffen** für alle **Grenzmärker** von **Braunschweig** und Umgebung. Wir bringen diese Notiz deshalb so rechtzeitig, weil die hiesigen **Grenzmärker** sich darauf einstellen, bei jeder Gelegenheit der Heimat zu gedenken und nicht nachzulassen in der Forderung, zu ihr zurückkehren zu können. Wir möchten den Nachmittag so gestaltet wissen, als wenn wir in der Heimat in eins unserer Ausflugslokale mit **Kind** und **Kegel** ziehen würden. Wir erleben es doch immer wieder, daß sich trotz der 15 Jahre längst **Vergessene** wiedersehen. Merkt Euch also vor: **Sonntag, 3. Juli 1960, ab 15.00 Uhr Grenzmärkertreffen** im **Waldhaus Querum**. Das wunderbar im Wald gelegene Lokal ist mit den Anschlußbussen von **Linie 3** bzw. **8** am **Riddagshausen** oder **Berliner Straße** über **Flughafen** bis **Haltestelle Zoo** bequem zu erreichen. Wir hoffen, daß unser Ruf an alle **Grenzmärker** nicht ungehört verhallt.

Frau **Charlotte Braak**.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 1,80 DM einschließl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Fröhliche und friedliche Pfingsten voraus! Hoffentlich nehmen unsere Landsleute wieder Gelegenheit, zum „Fest der grünen Maien“ ihren Heimatfreunden einen Kartengruß zu senden und dabei nicht nur mechanisch, sondern auch mit ernstesten Gedanken die Marke vom Weltflüchtlingsjahr aufzukleben. Mag dies Symbol dazu beitragen, der Welt zu zeigen, daß die tief ins einzelne Menschenleben greifende Flüchtlingsfrage ein Weltproblem bleibt. Und dazu ein perpetuum mobile, gewissermaßen ein Drama ohne Ende, das unsere enteigneten Bauern aus Mitteldeutschland jetzt wieder so hart trifft. Im April sind allein wieder 17 000 Zonenflüchtlinge über Westberlin in die Bundesrepublik gekommen, denen unsere besondere Fürsorge gelten sollte. Kein Geringerer als der Urwald-Doktor von Iambarene, Albert Schweitzer, schrieb zu Beginn des Weltflüchtlingsjahres der Menschheit ins Stammbuch „Du mußt noch mehr tun. Bringe es Dir immer wieder zum Bewußtsein, daß Du nicht allein auf der Erde bist und Deine Brüder auch hier sind!“

Dies ist eine schlichte Aufforderung zur gegenseitigen brüderlichen Hilfe. Inzwischen ist es leider in dem volksfremden Pankower System so weit gekommen, daß der letzte selbständige Bauer drüben enteignet, ausgerottet, liquidiert ist. Der Westberliner „Abend“ stellte dazu lakonisch fest: „Alle Bauern sind Knechte.“ An anderer Stelle lasen wir von den „Leibeigenen der Demokratie“ und schließlich von einer „Radikal-Lösung wie in Ungarn“.

Auch mancher unserer Landsleute ist unter den Leidtragenden der hemmungslosen Abwürgung selbständiger Existenzen durch die SED-Diktatur. Und nach den Bauern sollen die Handwerker und die Gewerbetreibenden an die Reihe kommen in dem sogen. sozialistischen Paradies der DDR. Ueber das berühmte Bauernlegen schrieb ein Landsmann aus Mitteldeutschland an seine Verwandten: „Freiwillig gezwungen mußten wir jetzt der LPG beitreten, mit dem großzügigen Geschenk, wieder Bauer zu sein, ist es nun aus.“ Dies bedeutet in dürren Worten, daß dieser Landsmann jetzt zum zweiten Male von der eigenen Scholle gejagt wurde. Die neueste Bauernvertreibung hat sogar bei den sonst in deutschen Dingen so kühlen Engländern ein Echo gefunden, und ihre Regierung verurteilte sie scharf wie allgemein die freie Welt.

Aber die Enteignungswelle genügte den Ulbricht-Leuten noch nicht. So wurde kürzlich verboten, die Bezeichnung Mitteldeutschland auf die Landkarten weiter zu drucken, um das eigene System zu verankern, lediglich Westdeutschland will man noch gutheißen. Damit wird also wieder einmal versucht, alles zu zerstören, was an die Zusammengehörigkeit aller Deutschen erinnert. Wem fällt da nicht ein, daß es einst ein Kommunist (Kriespin) war, der die Worte gebrauchte: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt . . .“ Diese Erinnerung allein sollte genügen, um unser gemeinsames Vaterland gegen den Kommunismus immun zu machen.

All diese Dinge gemahnen uns wieder an den Tag der deutschen Einheit, den 17. Juni 1953, an dem es in Mitteldeutschland jenen eindeutigen Volksaufstand gegen die fremde Diktatur gab. Es war ein waffenloser Aufstand, eine Erhebung der Herzen, und es blieb trotz der Niederwalzung der freiheitlichen Erhebung der moralische Erfolg, daß die Welt von diesem deutschen Geschehen stark beeindruckt wurde. Im festen Willen, die deutsche Frage nicht wieder erlahmen zu lassen, faßte erneut der Ministerrat der NATO eine Entschliebung, in der es u. a. heißt: „Die Lösung der deutschen Frage ist nur durch die Wiedervereinigung auf dem Wege der Selbstbestimmung zu erreichen.“ Diese klare Stellungnahme muß unantastbar bleiben.

Bis dahin aber müssen wir „unruhige Deutsche“ sein, solange keine gerechte Lösung gefunden ist. Diese einfachen Worte stammen erfreulicherweise von einem Vertreter der Jugend während einer ostdeutschen Woche, die die Schülermitverwaltung des Gymnasiums in Celle veranstaltete. Zu der damit verbundenen Ausstellung ostdeutschen Schrifttums konnten auch wir mit dem Buch „Schultz, Geschichte des Kreises Deutsch Krone“ beitragen. Und dafür dankte uns unser Ldm. Burkhard Blanke, der im Vorjahr am Deutsch Kroner Jugendlager teilgenommen hat und sich auch diesmal wieder für Bad Essen meldete. Er bemerkte in seinem Brief aus Hambühren weiter, daß das Heimatbuch bei den Rundgesprächen sehr dienlich gewesen sei.

Angesichts der bevorstehenden Gipfelkonferenz der großen Vier betonte unser PLM-Landesvorsitzender in Niedersachsen, Minister a. D. Albert Höft, daß noch „Gefahr für Deutschland“ im Verzuge sei. Auf einer Kundgebung in Han-

nover führte er weiter aus: „Wenn die Dreiteilung Deutschlands erhalten bleibt, so bedeutet dies das Fortbestehen des Kolonialstatus in Mitteldeutschland und eine ständige Bedrohung der noch freien Teile von Berlin.“ Im Hinblick auf das Pfingstfest gilt es auch, besonders für die Glaubensfreiheit in dem Zwangssystem drüben einzutreten. Und dies erfordert wieder ein „Schulter an Schulter“ der beiden christliche Konfessionen. Da der Antichrist vor den Toren steht, müssen die Christen enger zusammenrücken. Zu diesem Thema schrieb kürzlich der „Rheinische Merkur“: „Die Zeit der kleinlichen Paritätsstreitereien ist vorbei, es gibt keine zwei feindlichen Lager der christlichen Konfessionen mehr.“ Und so soll es auch bleiben! Dazu gehört aber auch, daß gewisse Ueberempfindlichkeiten der beiden Bekenntnisse gegeneinander abgeschliffen werden.

Herzlich grüßen wir all die Landsleute, die hoffentlich in recht großer Zahl zum großen Pfingsttreffen der Pommerschen Landsmannschaft in Bochum zusammenkommen! Die eindeutige Parole dieser Pommernstage heißt diesmal: „Pommern gehört uns!“ Und sie bedeutet, daß wir wiederum unser uneingeschränktes Recht auf die Heimat vor aller Welt bekunden wollen.

Und nun aus den Briefen an uns: Unser Tützer Ldm. Herbert Stelter, jetzt Hannover-S., Stresemannallee 10, teilte u. a. mit: „Die Bekanntgabe der goldenen Hochzeit meiner Eltern hat eine so unerwartet starke Zahl von Glückwünschen aus allen Teilen der Bundesrepublik ausgelöst, woraus ich auf die weite Verbreitung unserer Zeitung schließen muß. Nicht nur die Landesregierung und die Stadt Celle gratulierten, auch der derzeitige Oberhirte der Freien Prälatur Schneidemühl, Generalvikar Polzin, und der Bischof der Diözese Hildesheim, Heinrich Maria Janssen, hatten dem Jubelpaar Grüße gesandt, was mit großer Freude aufgenommen wurde.“

An die Soldatenstadt Deutsch Krone erinnerte unser Ldm. Clemens Tetzlaff (ehemals Fahnenjunker und Oberfeldwebel), früher Deutsch Krone, Litzmannstraße 5, jetzt Postbeamter in Augsburg, Alter Postweg 58, und grüßt alle noch lebenden Kameraden von den Regimentern IR 96 und IR 368. Er ist übrigens der Schwiegersohn des Deutsch Kroner Schneidermeisters Clemens Spickermann. Auch die Heimatfreunde seiner Geburtsstadt Tütz sollen einen Gruß erhalten! Beim gleichen Regiment 96 stand übrigens auch der jetzige Kriminal-Oberkommissar Franz Weckwerth in Fulda, ein Sohn des Deutsch Kroner Polizeimeisters W.

Noch ist die Diskussion über die Namen der ehemaligen ostdeutschen Grenadier-Regimenter im Gange. Dazu schrieb uns Oberforstmeister Leo Schlösser vom Forstamt Rastatt, früher Haugsdorf, u. a.: „In der Ehrenrangliste des ehemaligen deutschen Heeres 1926 ist das „Grenadier-Regiment König Friedrich I., 4. Ostpr. Nr. 5“ in Danzig aufgeführt. Es handelt sich also um ein Regiment, das praktisch einen Doppelnamen führte und nicht um 2, wie früher ein Einsender bemerkte.“

Jagdlich interessiert schrieb uns Hfd. Otto Schmitz aus Burscheid, daß er das Buch von Liepmann „Jäger sind auch nur Menschen“ aufmerksam gelesen habe. „Der Verfasser“, so heißt es in dem Brief, „kaufte kurz vor Ausbruch des Krieges vom Grafen Merveldt in Gollin eine Landwirtschaft, die M. früher als Jagdgut erworben hatte. Als der Administrator der Domäne Birkholz, Meister, (früher bei Poll in Werthsburg bei Schloppe) etwa 1940 in seine Heimat Posen zurückkehrte, übernahm Liepmann diese Stelle. Den Betrieb Gollin bewirtschaftete er wohl noch nebenbei. Bei Aufzählung der Gutsherren spricht er u. a. auch von Papa Werner; Werner war nämlich der Pächter der Domäne Birkholz.“ Das Einzige, was unser Hfd. an dem Jagdbuch bemängelte, war, daß sein Autor unsere Heimatorte Tütz, Marzdorf und Gollin nach Hinterpommern verlegt hat.

Erstmals erhielten wir eine Zuschrift von Dipl.-Landwirt Konrad Wahnschaffe, früher Rittergut Rosenfelde, der die ausgedehnte Landwirtschaft der Anstalten Bethel bei Bielefeld jetzt verwaltet und dort Saronweg 42 wohnt.

Zur Bereicherung unseres Bildarchivs bekamen wir dankenswerterweise eine Anzahl Erinnerungskarten an Zippnow und Jastrow, die uns Frau Frieda Timm, früher Zippnow, jetzt (23) Zeven Bez. Bremen, Auf den Quabben 5, überreichte. Interessant war dabei, daß die gut aufbewahrten Postkarten teilweise noch vom Jahre 1900 stammen.

Der Jastrower Ldm. Theodor Höltge berichtete aus Bad Godesberg, daß sich bei ihm fast jede Woche ein „kleines Jastrower Treffen“ zusammenfinde; außerdem ist es ihm gelungen, zahlreiche neue HB.-Leser zu werben.

Es folgt Schneidemühl:

Wie eng Schneidemühl und Deutsch Krone verbunden sind, beweist wieder einmal eine notwendige Berichtigung. Wir berichteten auf eine Suchanzeige zu Gerhard Korth,

dessen Schwiegermutter in Schneidemühl, Schützenstraße 137, wohnte, daß der Gesuchte (beschäftigt Fa. Zeeck) in Oldenburg verstorben ist. Fr. Friedel Korth, Oldenburg i. O., Gottenstraße 30, berichtigt: Bei Zeeck in Schneidemühl war er nie. Die Deutsch Kroner konnten nicht ahnen, um welchen Gerhard Korth es sich handelt. Gerhard Korth — Deutsch Krone — war beschäftigt bei Fa. Ludwig Krause am Markt.

Auch Annemarie Kliegel, verh. Kluge, nimmt mit Recht an, daß keiner der Bekannten sie kennen wird, da sie erst nach der Flucht in Havelberg heiratete.

Aus Helferskirchen über Selters (U.-Westerwaldkreis) sendet Fr. Magdalena Ost allen Hfd. herzliche Grüße. „Leider muß ich berichten, daß mein Mann Paul Ost (Stadion), nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er bekam im August 1954 einen Schlaganfall, der sich mehrmals wiederholte. Am 24. 8. 1956 starb er in Henningsdorf bei Berlin, wo er eine gute Stelle in seinem Beruf hatte. Seit Juli 57 wohne ich nun bei meiner Tochter, die hier in Helferskirchen als Lehrerin tätig ist.“

„Jetzt endlich“, schreibt unser Hfd. Eduard Klinger (Rb.-Schaffner, Küddowtal) aus Busenbach über Karlsruhe, Bahnhofstraße 6, „erhalte ich vom 1. 3. 60 meine Pension. Ich hatte ein Grundstück in der Gartenstraße, wurde aber früh pensioniert und wechselte meinen Grundbesitz mit einer kleinen Landwirtschaft in Küddowtal.“ Seine Gattin, Fr. Meta Klinger, war lange Jahre als DRK-Gemeindegewerbetätige und erinnert sich noch lebhaft der Fastnachtsgebräuche der eigenen Jugend, die auch ihre Kinder übernahmen.

Nach wie vor aber nimmt der „Heimatbrief“ einen breiten Raum in allen Zuschriften ein. Man möchte es fast nicht glauben, daß in all den Jahren kein Wort von der Existenz unserer Heimatzeitung an die Ohren so vieler Hfd. gedrungen ist; doch das wird immer wieder bestätigt.

„Meine Mutter bekam von unbekannter Hand den Heimatbrief zugesandt. Wir wußten gar nicht, daß es so eine schöne Zeitung schon so lange gibt. Mit dem Hbf. kommt ja ein Stück unserer geliebten Heimat zu uns“, schreibt Ruth Kietzmann aus Krefeld-Fischeln, Hässtraße 12, und gibt uns gleich die Anschriften ihrer Geschwister auf.

Aus Asseln 105 über Paderborn schildert Hfd. Ernst Jawinski den langen Weg von Schneidemühl, das er am „26. 1. 45 Hals über Kopf zu Fuß bis Deutsch Krone“ verließ, über die verschiedenen Orte der Zone und das Lager Wentorf bei Hamburg in den Westen, wo die Familie am 10. 12. 57 endlich die neue „sehr einsame und abgelegene“ Heimat hart am Eggegebirge fand.

Auch Fr. Waltraud Beutling, verh. Jorck (Immelmannstraße 6) in Gelsenkirchen-Sch., Münchener Straße 53, schreibt begeistert über den Hbf. und die Fäden, die durch ihn neu geknüpft wurden. Ihre beiden Schwestern Marta und Ilse, auch verheiratet, wohnen in Güstrow in der Zone.

Frau Käthe Müllenhof, geb. Hintze, in Uelzen, Stiftstraße 6, hofft, daß die Suchanzeige unseres Hfd. Paul Büttner endlich das Dunkel über ihren seit 45 verschollenen Mann Karl Müllenhof, den Hfd. Kühnel zuletzt im Lager Czarnikau als Kgf. gesehen hatte, lüftet. „Ich habe die Hoffnung, einmal meinen Mann zu finden, nicht aufgegeben. Auf den Hbf. warte ich schon immer sehr und war hocherfreut, daß endlich jemand nach meinem Mann fragte.“

Daß unsere Hfd. Ursula Rypczinski den Tod der Mutter nach der so späten Aussiedlung aus Schneidemühl nicht verwenden kann und nun um die Gesundheit des Vaters bangen muß, fühlen wir mit, zumal die verheiratete Schwester, Fr. Gertrud Fenske mit ihren beiden Kindern noch in Schneidemühl zurückbleiben mußte.

Fr. Margarete Sault in Unnau (Westerwald, 22b) — nicht Unna (Westf., 21b) — hat „viele liebe, alte Bekannte“ gefunden und kam durch den Hbf. „nach über 15jähriger Trennung mit der Witwe Gertrud Aßmann geb. Schülke, in Verbindung. Auch Else Wachlin-Düsseldorf schrieb an mich. Die Freude über dieses Wiederfinden macht mich so glücklich und gibt neue Hoffnung.“

Unser 83jähriger Hfd. Max Keste in Berlin W 15, Pfalzburger Straße 11, von der Provinzialverwaltung (Baggenweg 2) teilt uns die Anschrift des Amtsgerichtsrates Bruno Niewolinski in Göttingen, Dahlmannstraße 13, mit, der durch Beschluß des Provinziallandtages vom 24. 1. 1923 zum Ersten Landesrat bei der Provinzialverwaltung Grenzmark Posen-Westpreußen berufen wurde und dann nach 35 als Rechtsanwältin und später als Richter in Schneidemühl tätig war.

Oberarchivrat Dr. Erich Murawski in Koblenz sendet allen Hfd. herzliche Grüße und schreibt: „Da ich von 1927—30 als Geschäftsführer des Grenzmarkdienstes in Schneidemühl tätig war, hatte ich auch nach dem Uebergang an die Provinzialverwaltung von Pommern in meiner Heimatstadt Stettin noch viele gute Bekannte in Schneidemühl. Noch jetzt stehe ich in Verbindung mit Dr. Kock, der auch ein Studien-

freund von mir war, und mit dem damaligen Polizeihauptmann Hoppe. Ihrer Bitte nach Erinnerungen an Schneidemühl werde ich gelegentlich gerne nachkommen. Einstweilen ist es mir nicht möglich, da ich kurz vor dem Umzug in mein Eigenheim in Boppard-Buchenau (Rh.), Ahornweg 25 stehe.“

Gern komme ich dem Wunsch unserer Hfd. Gertrud Schiffer in Köln-Kalk, Rengsdorfer Str. 3, nach: „Meine Eltern, Brunnenbaumeister Ernst Bertram und Fr. Klara, hatten im Juli Goldene Hochzeit. Durch die Heimatzeitung haben es viele erfahren und Glückwünsche gesandt. Wäre es möglich, daß an alle Bekannten und Verwandten ihr herzlicher Dank geht? Sie können es nicht selber, da sie ja in der Zone wohnen.“

Ganz begeistert waren unsere Hfd. Erna und Elisabeth Kroll über das Bild im Märzbrief aus der Heimat heute. „Wohl hatten wir wiederholt gehört, daß alles dort oben (Berliner Straße 19, Bergstraße, mit dem Turm auf der Berghöhe) erhalten geblieben ist, (Wir hatten die ersten zwei Häuschen nebeneinander.) aber wir glaubten es nicht so recht. Nun konnten wir es gar nicht fassen, als wir die Aufnahme sahen; nahmen es immer wieder zur Hand und waren wieder einmal „so ganz zu Hause“.“

Auch unsere Berliner Heimatgruppe mit ihrem Vorsitzenden, unserm Hfd. Hans Gusig, beschäftigt sich eingehend mit dem Hbf. Vorweg sei hier als Anerkennung für unsere Berliner Freunde einmal herausgestellt, daß die Berliner im Bezug ohne Zweifel führend im Bundesgebiet sind.

Zu der Zuschrift von Hfd. Schmidt im Märzbrief 1960: „Die wenigsten Landsleute wissen, daß in Westberlin ein Schneidemühler Treffen von Fall zu Fall ist.“ berichtigen unsere Berliner Freunde: „In Berlin finden Heimattreffen der Schneidemühler nicht nur von Fall zu Fall, sondern aus gutem Grunde seit über 10 Jahren immer zur gleichen Zeit und in dem gleichen Lokal statt, zu allen Veranstaltungen wird im Hbf. eingeladen. Bei diesen Treffen wird der Hbf. an die Landsleute aus Ostberlin und der Zone verteilt. Jeder, der an unserer Arbeit interessiert ist, erhält also auf diese Art von unseren Zusammenkünften Kenntnis. Daß diese Art der Werbung bei den Hfd. gute Erfolge gehabt hat, beweist der gute Besuch unserer Treffen von „drüben“. Bei besonderen Anlässen stellen diese den größten Teil der Besucher, wobei ihre Zusammensetzung ständig wechselt.“

Wir haben es oft genug betont und stimmen mit unseren Berliner Freunden darin überein. Berlin ist die „offene Tür“ für die Deutschen diesseits und jenseits des „eisernen Vorhangs“ und muß es bleiben, bis einmal dieser Vorhang fällt und Deutsche von hüben und drüben wieder frei und jederzeit zueinander kommen und miteinander reden können. Dieser Bedeutung Berlins müssen sich auch im Westen alle klar werden; denn der Schließung dieses Tores gilt das ganze Bestreben Chruschtschows und seiner Genossen in der sogenannten DDR.

Wir Deutsche müssen gerade in dieser Zeit, wo unser Schicksal und das Berlins auf der Konferenz der großen „Vier“ „das Gespräch“ ist, mehr denn je klar und fest auf dem Boden der Freiheit und Einheit stehen, damit der Westen nicht einen Zentimeter seiner Rechte preisgibt.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Anna Krone

Gertrud Schiffer

früher Deutsch Krone

früher Schneidemühl

Ein Rekord der Paketaktion

Bei der Paketaktion der Deutsch Kroner Heimat-Kreisgruppe, deren Durchführung wieder ausschließlich in den Händen unserer Frauengruppe in Hannover lag, wurde im vergangenen Jahr ein Rekord erreicht. In die Mittel- und Ostzone wurden 111 bis 5 kg, 53 Pakete über 5 kg und 11 Päckchen im Gesamtgewicht von ca. 11 Zentner versandt.

Gespendet wurden 1959: im März 69 kg Lebensmittel, im Oktober 88 kg, im November 206 kg. An Geldspenden sind 462,— DM aufgekommen. Die Portokosten in Höhe von 221,75 DM stellte die Heimatkreis-Kasse zur Verfügung.

Durch das gute Sammelergebnis wurde erreicht, daß jede namhaft gemachte, bedürftige Deutsch Kroner Familie „drüben“ dreimal im vergangenen Jahr bedacht werden konnte. Auch im laufenden Jahr wird die Spendenaktion für bedürftige Landsleute fortgesetzt; die ersten Pakete mit Wäsche wurden bereits wieder versandt.

Es wäre wünschenswert, wenn auch an anderen Orten, an denen sich Frauen unseres Heimatkreises regelmäßig treffen, sie bei dieser sozialen Hilfsarbeit mitwirken würden. Diese Einzelgruppen könnten sich evtl. patenschaftlich an der Gesamtaktion beteiligen.

Die alte Seminarzeit lebte wieder auf

TREFFEN DER EHEMALIGEN VON DEUTSCH KRONE UND SCHNEIDEMÜHL IN ESSEN

Das nun schon seit vier Jahren zu einer lieben Gewohnheit gewordene Treffen der ehemaligen Deutsch Kroner Seminaristen fand am 19. und 20. April im Handelshof in Essen statt, und wieder gab es ein freudiges und lebhaftes Begrüßen, Fragen und Erzählen. Über neunzig Ehemalige waren erschienen, darunter einige Siebzigjährige. Die Freunde kamen, einige mit ihren Frauen, aus allen Windrichtungen, sogar aus Berlin, Schleswig-Holstein und Süddeutschland.

Der Nachklang eines solchen Tages regt immer zu ernstern Nachdenken an, denn jedesmal sind wir wieder um ein Jahr älter geworden, und einige, die im vorigen Jahre noch unter uns weilten, sind nicht mehr unter den Lebenden. Je älter wir werden, desto öfter denken wir zurück an die Jahre unserer Jugend. Die Erinnerung an diese Zeit scheint mit zunehmendem Alter immer heller aufzuleuchten. Woher das wohl kommen mag? Vielleicht ist es die in unserem Unterbewußtsein schlummernde Trauer über die immer deutlicher werdenden äußeren Zeichen der Vergreisung. Deshalb denken wir so gerne, und meistens mit einem Gemisch von weisem Lächeln und Wehmut, an jene Jahre zurück, in denen die Stürme der Nachreifezeit uns durchtobten, in denen wir uns nicht so recht klarwerden konnten über unsere seelische Strukturveränderung, weil in uns abwechselten Kraftgefühl und Zaghaftigkeit und überhaupt alle die entgegengesetzten Züge von „Sturm und Drang“. Und dennoch mußten wir, ob wir wollten oder nicht, hineinwachsen in das Leben, denn wir befanden uns doch damals — heute wissen wir es — deutlich und spürbar in einer Entwicklungsphase, die die Selektionsbasis war für die Formung des künftigen Menschen, der einmal aus uns werden sollte. Ja, wenn wir diese Jahre mit unseren Erfahrungen und Erkenntnissen von heute unter die Lupe nehmen, dann müssen wir sagen, es ist wirklich so, daß die Natur zu ihrer Zeit das Experiment unternimmt, den sich bildenden inneren Kern der werdenden Persönlichkeit zurechtzuschleifen. Und durch diese Gärung mußten auch wir hindurch, manchmal mit einem als schaurig schön empfundenen Schwung der jungen Seele nach oben. Wir alle haben diese eindrucksvollen Jahre, über die wir in vielen und farbenprächtigen Variationen erzählen könnten, in Deutsch Krone verlebt.

Aber die Zeit steht niemals still, und sie hinterläßt deutlich ihre Spuren. In Essen konnten wir wieder lebhaftig vor uns sehen, wie Natur und Leben während der vierzig Jahre mit uns umgesprungen sind und was sie aus uns gemacht haben. Und wenn die Länge der Zeit die Erinnerung auch noch so schön herausputzt, so bleibt doch immer der wehmütige Unterton: Wir sind alt geworden. Die einst so schönen und mit so viel Eitelkeit und Sorgfalt gepflegten Haarschöpfe sind grau und licht geworden, der damals so schlanke und drahtige Jüngling bewegt sich heute gemächlich einher, und mancher glänzt mit gutprofilierter Glatze. Aber diesen ist ein süßer Trost geblieben: Auch die noch gut Behaarten sehen trotzdem alt aus. (Die Schadenfreude bleibt doch immer noch die schönste Freude!)

Kurz und gut, und wie die Psychologen diese Zeit des Werdens auch schönklingend bezeichnen mögen, mit Ausdrücken wie Sturm und Drang, Mystik des Sichselbsterlebens, Labyrinthik des Wachsens und Werdens, zweite Geburt usw. — wir haben das alles hinter uns gebracht und mehr oder weniger glücklich überstanden. Und mit Nachklängen von alledem in unserer Seele sind wir nach Essen gefahren, wo es dann noch nachts um zwölf Uhr summt und rumorte wie in einem Bienenhaus. Und gerade das scheint mir der beste Beweis dafür zu sein, daß der Idealismus der Lehrer alter Prägung trotz alles nüchternen Zweckdenkens von heute noch lebendig ist in ihren Herzen und Hirnen, denn es ist erfrischend, zu beobachten, wie gerne sie wieder einmal gemeinsam für ein paar Stunden im Duft der Erinnerungen schwelgen möchten wie in einer Renaissance verklungener Jugend, erlebter Stürme und ausgeträumter Träume.

Denn der Prozeß der Versteinerung unserer Jugenderlebnisse ist ja schon längst im Gange, das alles hat aufgehört zu sein, wird zur Legende und ist unwiederbringlich hinabgesunken in die Nacht des Gewesenen. Und doch ist auch die Vergangenheit noch lebendig. Sie zieht einen Schleier über sich, und dieses Gewebe macht die Dinge noch unklarer, aber dafür um so geheimnisvoller und suggestiver. Alles Verflossene erscheint uns in magischem Duft und Schimmer, und deshalb beschäftigen wir uns so gerne damit und ertappen uns zuweilen dabei, den Glanz und den Schimmer noch mehr zu verklären und zu vergolden.

Diese Treffen sind dank der Umsicht und Tatkraft unseres

lieben Managers Fritz Nießen immer wieder Tage wirklicher Freude und tragen erheblich dazu bei, daß „die Luftbrücke“ nach Deutsch Krone noch fester und stabiler werde, bis es eines glückhaften Tages vielleicht wirklich und wahrhaftig soweit sein kann, daß wir... Aber nein, ich wage es nicht auszusprechen. Und deshalb: So Gott will! — A. D.

Bekennnis zum deutschen Osten

Zu gleicher Zeit führte das ehemalige Seminar Deutsch Krone und Schneidemühl in Essen ein Treffen durch. Für die Schneidemühler war dies erste Seminar-Treffen im Vereinshaus bei unerwartet starkem Besuch (Für 70 waren Plätze und über 100 kamen) ein voller Erfolg, der zur alljährlichen Wiederholung anregt. Ein besonderes Gepräge bekam das Treffen durch die Anwesenheit von Fr. Böhle, geb. Jendrossek, die leider mitteilen mußte, das zur gleichen Stunde in Jüterbog ihr Vater, der allen bekannte und allgemein verehrte frühere Seminar-Oberlehrer Karl Jendrossek zu Grabe getragen wurde. Grüße überbracht und erwidert wurden weiter von dem letzten Leiter, Oberstudiendirektor Gehrke, von Seminar-Oberlehrer Wiese und Religionslehrer Abendroth.

Kollege Paul Mallach (Wolfenbüttel) gab bei der Begrüßung einen Rückblick über die Entwicklung aus den ersten Jahren. Von den 682 in 26 Jahren ausgebildeten Lehrern nannten 184 Schneidemühl ihre Heimat. 80 kamen aus dem früher benachbarten Posenschen Gebiet, 23 aus dem Kreis Deutsch Krone, 19 aus Flatow, 13 aus Schlochau, 94 aus den abgelegenen Posenschen Kreisen, 57 aus Berlin und der Rest aus anderen Provinzen Preußens.

Nach der manchmal recht stürmischen Begrüßung bei zaghaftem Suchen und Erkennen klang dann doch aus Rede und Gegenrede immer wieder die Liebe und Treue zur alten Heimat durch und fand ihren Niederschlag in einer sieben Punkte umfassenden Entschließung, in der die Versammelten für das ganze deutsche Volk das Recht auf freie Selbstbestimmung und auf die Rückgabe der deutschen Heimatgebiete im Osten herausstellten.

1961 beim Heimat-Treffen in Cuxhaven und dann 1962 in Berlin sollen weitere Begegnungen durchgeführt werden. An alle Kollegen des Schneidemühler Seminars aber ergeht, soweit nicht geschehen, die Bitte, sich bei dem Kollegen Paul Mallach, Wolfenbüttel, Lange Str. 8, zur Registrierung zu melden.

Grenzmärkischer Musikpädagoge †

Am 14. April verstarb in Jüterbog der Studienrat i. R. und ehemalige Seminaroberlehrer Karl Jendrossek im 89. Lebensjahre. Mit ihm schied nicht nur einer der bekanntesten grenzmärkischen Musikpädagogen von uns, sondern auch ein Mensch, an den alle am Seminar in Schneidemühl ausgebildeten Lehrer mit Liebe und Achtung zurückdenken.

Der ehemalige schlesische Volksschullehrer studierte in den Jahren 1898/99 an dem damaligen „Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin-Charlottenburg“. 1901 kam der Verstorbene als Seminar- und Musiklehrer an das 1900 neu errichtete Seminar in Schneidemühl. Als sich die Pforten des Seminars 1926 schlossen, wirkte er als Studienrat weiter an der im gleichen Gebäude untergebrachten Aufbauschule und später an der Oberrealschule, bis er 1934 pensioniert wurde.

Die Wirksamkeit Karl Jendrosseks und seine Verdienste um die Kirchenmusik der Grenzmark sind einmalig. 1923 wurde er vom Provinzialschulkollegium zum Musikfachberater für die Grenzmark Posen-Westpreußen ernannt und mit der Abnahme von Orgeln und Glocken betraut. Schon 1901 war er Mitbegründer des „Allgemeinen deutschen Musikvereins“ in Schneidemühl, der unter seiner Leitung und unter Mitwirkung namhafter Solisten eine Anzahl Oratorien aufführte. Seit Beginn seiner Tätigkeit in Schneidemühl bis zur Evakuierung leitete er fast 45 Jahre hindurch den Cäcilienverein, den späteren Kathedralchor. Für seine Verdienste um die Kirchenmusik wurde er 1927 zum Kirchenmusikdirektor ernannt und erhielt im Jahre 1934 den päpstlichen Orden „Pro ecclesia et pontifice“. Nach seiner Pensionierung im Hauptamte betätigte er sich weiter als Lehrer an der Grenzmärkischen Musikschule.

Das Werkverzeichnis weist eine stattliche Zahl von Kompositionen, darunter Messen, Offertorien, Motetten, Orgelkompositionen sowie Bearbeitungen von Klavier- und Orgelwerken, Schulliederbüchern und methodische Schriften auf, die in verschiedenen Verlagen erschienen.

30 Jahre nach dem Abitur

Am 9./10. April trafen sich in Hannover, 30 Jahre nach dem „Abitur“, die Ehemaligen der Studienanstalt und des Oberlyzeums Schneidemühl. Von den 17 Abiturientinnen waren 10 anwesend, zu denen noch 3 einstige Klassenkameraden kamen. 2 hatten Grüße aus Mitteldeutschland gesandt. Das Wiedersehen war — nach 30 Jahren — teils zögernd und fragend, meist jedoch freudig und herzlich. Die gemeinsame Heimat, die Schule mit ihren Lehrkräften und die Mitschülerinnen waren von Anfang an das Verbindende. Unser Gedenken galt besonders unserem verehrten Klassenlehrer, Herrn Studienrat Paul Schulz, von dessen Ableben wir gerade im letzten Hft. gehört hatten und unserer Konabiturientin Erika Heymann, die kurz nach der Flucht verstorben sein soll.

Im Verlauf des Abends gab jeder einen kurzen Lebenslauf der letzten 30 Jahre, aus dem hervorging, daß alle Schicksale durch Krieg und Flucht geprägt waren.

So war dieses Wiedersehen ein Ausflug in die alte Heimat und Jugendzeit. In den kommenden Jahren wollen wir durch Rundbriefe die Verbindung aufrecht erhalten, bis wir uns nach fünf Jahren erneut treffen.

Ruth Schwarz



Als Gruß der Teilnehmer des Abiturientenjahrgangs 1930 der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Schneidemühl an alle Hfd. und besonders den Lehrern und den „Ehemaligen“ der Schule nebenstehendes Bild mit (erste Reihe von links) Hedwig Altmeyer (Franzen), Ursula Hachtmann (Roth), Irmgard Piehl, Gertrud Tabbert (Schönfeld), Gerda Dux (Knoren) und Gerda Piehl (Pielen); (2. Reihe von links) Margarete Wendland, Ruth Schirow (Schwarz), Erika Remus (Bojack), Helene Schachtschneider (Porsch) und Charlotte Welsch.

Der älteste Grenzmarker

Schneidermeister Ernst Marten (Schneidemühl)
Ehrengeschenke des Oberbürgermeisters

In Castrop-Rauxel, Buchenstr. 1, beging am 13. April der Schneidemühler Schneidermeister Ernst Marten (Königsblicher Str. 52) seinen 98. Geburtstag und dürfte mit diesem Alter nicht nur der älteste Schneidemühler, sondern auch der älteste Grenzmarker überhaupt sein.

Als ältester Bürger seiner neuen Heimatstadt Castrop-Rauxel erlebte unser Hfd. an seinem Ehrentage unter den zahlreichen Gratulanten auch den Besuch des Oberbürgermeisters der Stadt, der dem Jubilar im Auftrage der Stadtverwaltung einen riesigen Blumenstrauß und ein Geldgeschenk überreichte. Die Presse der Stadt berichtete in Bild und Text ausführlich über diesen Ehrentag.

„Der Altersjubililar hat zwar fünf Kriege miterlebt, aber keinen selbst mitgemacht, weil ihn die Musterungsbehörde für nicht tauglich, sowie kränklich und schwächlich bezeichnete. Gesund ist er auch heute nicht, nimmt aber doch mit wachen Augen regen Anteil am Geschehen seiner Umwelt.“

Hfd. Mrten gehört zu den „alten Schneidemühlern“. In Margonin geboren, kam er schon 1892 nach Schneidemühl, wo er als Schneidermeister auf eigenem Grundstück ein ruhiges Leben führte. Durch Krankheit verlor er im Laufe der Jahre dreimal seine Ehefrau. Drei Kinder, sechs Enkel und vier Urnenkel gratulierten Ernst Marten, dem im hohen Alter noch schreckliche Strapazen beschieden waren. Krank und schwach mußte er sich 1945 auf die Flucht machen. Zu Fuß schleppte sich der damals 83jährige von Küstrin über Berlin nach Sachsen, wo er das Wiedersehen mit seinen Kindern feiern konnte. Über verschiedene Lager kam die Familie Marten 1946 nach Castrop-Rauxel und fand hier dankbare Freunde in den Eltern der Kinder, die sie einmal als Evakuierte in Schneidemühl betreuten.

Noch bis vor drei Jahren konnte Opa Marten seinem Sohn, der selbst Schneidermeister ist, rüstig helfen. „Am liebsten bin ich jetzt im Bett; dort ist es immer gleichmäßig warm“, meinte er kürzlich. Wir wünschen unserm Hfd. alles Gute und Gottes Segen!

Zeitungsverleger W. Halb (Deutsch Krone) 75 Jahre

Am 30. April d. J. hatte unser aus kleinsten Anfängen heraus entwickelter „Heimatbrief“ einen besonderen Ehrentag. Der Senior seiner Begründer und dessen „Seele“ überhaupt, der Deutsch Kroner Zeitungsverleger Willi Halb, konnte in seiner neuesten Wahlheimat, in dem waldumrauschten „Haus der Heimat“ zu Hedemünden (Werra) seinen 75. Geburtstag begehen. Wir erinnern uns aus diesem Anlaß daran, daß ohne Halbs fachmännischen und ideellen Einsatz die Herausgabe dieser eigenen Zeitschrift für die allenthalben verstreuten ehemaligen Kreisbewohner gar nicht möglich gewesen wäre. Und dazu war ein unbedingter Idealismus, der unserem Geburtstagskind in hohem Maße eigen ist, erforderlich, denn es mußte ja eine Zeitung geradezu aus dem Bodengestampft werden. — Heute wird unser Heimatbrief an über 350 verschiedene Poststationen ausgeliefert und hat eine stattliche Auflage erreicht.

Die uneigennützigste Arbeit unseres 75jährigen Landmannes muß umso höher bewertet werden, da er selbst große eigene Sorgen zu überwinden hatte, hat doch auch für ihn die Vertreibung aus der alten Heimat mit dem Totalverlust seines ganzen Besitztums geendet. Abgesehen davon, daß er schon im „Tausendjährigen Reich“ auf Grund seiner aufrechten Haltung schwere Einbußen und schließlich den Entzug seiner mit großen Opfern gehaltenen „Deutsch Kroner Kreiszeitung“ hatte hinnehmen müssen. Als er dieselbe im Jahre 1911 von dem damals stark heruntergewirtschafteten Verlag der Garms'schen Buchdruckerei übernahm, bedurfte es aller Mühe, um sie gegenüber starker Konkurrenz zu einem achtungsgebietenden Organ zu machen.

Wie er sich früher stark für die notleidende Grenzmark einsetzte, so tat er es wie selbstverständlich auch nach dem Zusammenbruch für die uns jetzt entzogene Heimat, der seine ganze Liebe gilt. Das eigene Ich stellt er immer wieder gegenüber unserer großen Gemeinschaftsaufgabe von Wiedervereinigung und Ostheimkehr zurück. So kann der aus einer alten Marienburger Verlegerfamilie stammende Mitbegründer unseres Heimatbriefes voll Stolz auf sein Lebenswerk zurückblicken. Das Motto, das wir der ersten Nummer unserer Monatsschrift am 15. März 1951 voraussetzten, hat er beherzigt und getreulich gehalten:

„Der ist in tiefster Seele treu,
Der die Heimat liebt wie Du!“

Ein Deutsch Kroner auf Weltreise

In 18 Tagen 3500 km zurückgelegt - Indien, wie es wirklich ist

Mit seinen beiden ganz hervorragenden Lichtbilder-Vorträgen, die unser Deutsch Kroner Ldm. Herbert Dommach (Walsrode) über seine Weltreise vor der Kreisgruppe Hannover und der Grenzmarkgruppe Kassel hielt, hat unser Heimatfreund ein starkes Echo gefunden. Ehe Ldm. Dommach sich entschloß, auch in unseren Heimatgruppen über seine große Asien-Reise — er legte in 18 Tagen rd. 3500 km meist mit dem Flugzeug zurück — zu sprechen, meinte er etwas resigniert: „Es ist einfacher die halbe Welt zu durchqueren, als einen kurzen Besuch in die alte Heimat zu machen!“ Aber auch diese Asien-Fahrt hat sich gelohnt, denn der Vortragende brachte von dieser Fahrt wirklich vieles mit, was bestimmt in keinem Baedeker steht. Und durch seine glänzenden Buntaufnahmen konnte er seinen Besuchern ein uns wirklich märchenhaft fernliegendes Land näher bringen. Übrigens hatte der Reisende — man glaubte einen wirklichen Forscher vor sich zu haben — schon auf der Hinfahrt Glück, weil er noch kurz vor der großen Erdbeben-Katastrophe in Agadir wohnen konnte.

Wie ein roter Faden zog sich durch die Schilderungen das Bestehen einer geradezu trostlosen Armut in einem Land, das so groß ist wie ganz Europa, aber sich bei weitem nicht selbst ernähren kann. Von den 470 Millionen Einwohnern Indiens sterben alljährlich 30 bis 40 Millionen Hungers, etwa 6 Millionen haben als einzigen Besitz einen Lendenschurz.

Und was besonders erschütternd wirkte, war die Tatsache, daß Armut und Überfluß so nahe nebeneinander standen. Neben gewaltigen Palästen, Moscheen, Mausoleen jene armeligen Hütten, die nicht einmal den Namen „Behausung“ verdienen. Während auf der einen Seite den Fürsten hochragende Gedenkstätten aus weißem Marmor errichtet wurden, brachte das arme Volk seine Toten auf primitivste Art zum „heiligen Fluß“, dem Ganges, um sie dort zu verbrennen.

Ja, es war das typische Beispiel eines unterentwickelten Landes, das man gern „das China der freien Welt“ nennt. Hier kann das Christentum noch viel an Mildtätigkeit wirken. Und die Spendenaktion „Brot für die Welt“ der ev. Kirche und die gleichartig große Sammlung der kath. Kirche zur Fastenzeit für den gleichen Zweck können hier noch viel helfen. Und so war Dommachs Indien-Vortrag nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine moralische Bereicherung.

oe

Wie das Rohrwieser Forstamt entstanden ist

Aus einer Einöde heraus — „Endlich haben wir einen Dummen gefunden, der diese Sandbüchse nehmen will“ — Die Splettstössers und ihr Wald und Wild

Die von unserm Deutsch Kroner Landsmann Landforstmeister Dr. Arnold Splettstösser, jetzt Brake (Lippe), verfaßten „Rohrwieser Geschichten“ haben inzwischen den Weg von einer Jägerhand in die andere gemacht. Dies im Verlag Parey (Hamburg-Berlin) erschienene Buch hat mit seinen bunt schillernden Jägerlebnissen, seinen Betrachtungen über Wild und Wald wohl deshalb so viel Anklang gefunden, weil es abwechslungsreich geschrieben ist wie ein fesselnder Roman und doch frei von jederlei „Jägerlatein“, dabei aber doch belehrend auch noch für den „Mann der grünen Farbe“. Zu diesen „Rohrwieser Geschichten“ bedurfte es keiner besonderen Phantasie, denn was wir lesen, sind keine erdachten Erfindungen, sondern es ist die Geschichte eines ostdeutschen Forstamtes, das aber in seiner besonderen Art gewisse Einmaligkeiten hatte.

Für uns aus dem Kreis Deutsch Krone ist das Ganze ein Stück echter Heimatgeschichte, bei der uns Waldgegenden, Seeufer, Ortschaften, typische Figuren des Grenzostens und nicht zuletzt die Tier- und Pflanzenwelt der alten Heimat wieder greifbar nahe lebendig werden. Und noch mehr: es ist uns wieder ein Beispiel dafür, was deutsche Herzen, Hände und Hirne aus dem Nichts heraus geschaffen haben. Und so gesenen, möchten wir von einem Stück heimatkundlicher Dokumentation sprechen. Und eine solche wollte der Autor wohl auch mit seiner Niederschrift, denn er schrieb uns selbst: „Ich wollte eigentlich gar keine ‚Jagdgeschichten‘ schreiben, sondern ein echtes Heimatbuch...“

Wir bringen nachstehend das Kapitel über die interessante Entstehungsgeschichte des Staatlichen Forstamtes Rohrwiese:

Nordwestlich von dem Staatsbesitz des Forstamtes Behle schloß sich ein mehrere tausend Hektar großes Gebiet an, das am Ende des 19. Jahrhunderts als „wüst“ bezeichnet werden mußte.



Gründer des Forstamtes: Forstmr. Robert Splettstösser (†)

Die Eiszeit hatte das Gesicht dieser Landschaft geformt. Im ganzen war sie hügelig mit wundervollen blauen Seen in den Tälern. Die meisten Höhen verdankten ihre Entstehung Wanderdünen, die zum Stillstand gekommen waren. Aber auch schon vor der Sandeinwehung waren Berg Rücken aus Lehm und geröllhaltigen Moränen vorhanden.

So wechselten fruchtbare Flächen mit wenig ertragreichen Bodenpartien ab. Die mehr oder weniger steilen Hänge an den Seen und an den sie verbindenden Bächen bestanden im allgemeinen aus gutem Boden und trugen sogar Laubholz, während das übrige Gebiet mit den verschiedensten mageren Vegetationsformen bestockt war.

Ein Teil dieses Raumes war verheidet und so recht etwas für die wilden und zahmen Bienen. Andere Flächen trugen einen fast geschlossenen Wacholderwald, der in den eigenartigsten Formen die menschliche Phantasie anzuregen geeignet war. So stand z. B. an dem Weg zu dem großen Bukowsee, den wir den Rohrwieser See nannten, ein hoher, breiter Wacholderbusch, der genau die Form einer Kirche hatte. Durch dieses Bild angeregt, pflegte ich bei unseren Gängen zum See die Rohrwieser Gesellschaft in den Busch

zu locken und dort die sonntäglichen Predigten unseres Pfarrers aus Eichfied zu wiederholen, solange ich noch ein kleiner Junge war. Vielleicht haben mir die Wacholderreden den schon erwähnten Spitznamen „Schnäuze“ eingetragen.

Ich war es aber nicht allein, der sich durch diese Büsche zu irgendeiner Handlung verleiten ließ. Als z. B. ein Onkel von mir, bei einem abendlichen Gewittersturm von der Pürsch kommend, einen Wacholderhain durchqueren mußte, sah er sich plötzlich einem Wilderer gegenüber, der gerade sein Gewehr gegen ihn erhob. Blitzartig riß er seinen Drilling von der Schulter, schrie den Kerl an, er solle das Ge-



Ldm. Horst Splettstösser (†) (Niekosken) mit erlegtem Hirsch

wehr absetzen, und als auch beim zweiten Anruf sich nichts ereignete, schoß er mit Schrot auf das Gewehr des Gegners. Er sah, daß dieses herabfiel, und wagte nun näher heranzugehen. Es stellte sich heraus, daß er einem Wacholder einen Ast abgeschossen hatte, der wie ein Gewehr geformt war und durch den Wind Leben bekommen hatte. Auch entsinne ich mich, daß ein Jagdgast dreimal auf einen Hirsch geschossen hatte, der sich in Wirklichkeit als ein Wacholder entpuppte.

Diese bizarre Waldformation wurde aber auf besseren Böden an Schönheit von weit ausgedehnten Ginsterflächen übertroffen, die im Juni in einem gelben Blütenmeer erstrahlten, zumal dieser Monat viele Sonnentage hatte, die die Luft flimmern ließen, so daß der Blick nur eine leicht bewegte einheitlich gelbe Oberfläche erfassen konnte. Dazwischen tauchten hier und dort die roten Punkte des Reh- und Rotwildes auf, das sich dort zusammenzog, um die schmackhaften Blüten zu äsen.

Am interessantesten waren aber die Moore und Brüche, in denen es von Enten aller Art wimmelte, und in denen der Kranich zwischen den absterbenden Moorkiefern, Birken und Weiden, möglichst noch auf schwimmenden Büten, brütete. Auch der kleine Hahn vollführte dort sein Liebesspiel, und die Bekassine, die wegen ihres meckernden Tones bei ihren Sturzflügen Himmelsziege genannt wurde, war dort beheimatet.

Die größte Fläche nahmen aber die kahl daliegenden einstigen Wanderdünen und öden Ackerflächen ein; sie waren nur mit etwas Hasenklee, dem kleinen Sauerampfer und einzelnen völlig in die Breite gewachsenen Kiefernknäueln bestanden. Im Sommer wurden diese Sandböden bei praller Sonne so heiß, daß selbst wir abgebrühten Barfußgänger sie nicht ohne Schuhe betreten konnten.

Im ganzen gesehen war dieses Gebiet für deutsche Verhältnisse an Armseligkeit kaum zu überbieten. Am besten gibt die nachfolgende Geschichte den Zustand wieder:

Als 1945 der Zusammenbruch kam und der Flüchtlingsstrom auch aus dem Rohrwieser Gebiet Westdeutschland erreichte, suchte mich ein Bauer der benachbarten Gemeinde Niekosken auf und bat mich um Unterstützung zur Erlangung einer neuen Existenz. Ich hatte gerade gehört, daß eine ehemalige Domäne auf der Höhe des Teutoburger Waldes mit recht schlechten Bodenverhältnissen — flachgründig und mit Sennesand überlagert — aufgeteilt werden sollte. Wir fuhren dorthin, und bei der Besichtigung machte ich auf den schlechten Bodenzustand aufmerksam. Aber alle meine Worte wurden mit der Bemerkung abgetan: „Ih! Hier wächst ja Gras.“ Der Ausspruch war durchaus berechtigt.

Fortsetzung Seite 12

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (35. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezahler des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Krause, Karl (Sedanstraße 8, Schlosser) Emersleben bei Halberstadt (Harz)
- Krause, Karl (Friedrichstr. 18) Hamburg-Lohbrügge, Riehlstr. 63
- Krause, Karl (Köhlmannstr. 12, Zuschaffner, Bautzen i. Sachs., Kornstr. 1
- Krause, Karl (Königsblicher Str. 1), Hamburg-Barmbeck-Uhl, Lämmersiehl 33
- Krause, Klara (Gut Borkendorf, Prov. Verw.) Berlin-Tempelhof, Arnulfstraße 74 bei Kunze
- Krause, Kurt (Bismarckstraße) Berlin-Hermsdorf, Heinestraße 41
- Krause, Kurt (Schmiedestr. 58) Geesthacht (Elbe), Am Haferberg 20
- Krause, Leo (Friedheimer Straße 10, Res.-Lokf.) Ludwigslust-Mecklenburg, Bahnhofstraße 12
- Krause, Louise (Bäckerstraße 5) Berlin-Dahlem, Thielekestraße 12a
- Krause, Margarete (Provinzialgut) Berlin-Tempelhof, Arnoldstraße 74 I
- Krause, Margarete (Bäckerstraße 1a, Postass.) Bünde (Westf.), Am Brunnen 1
- Krause, Margarete, verw. Popowski (Teichstraße 6) Erbstetten, Kr. Backnang
- Krause, Marie (Feastraße 186) Jerchel ü. Gardelegen
- Krause, Martha (Albrechtstraße 89a) Berlin-Hermsdorf, Cecilienallee 2
- Krause, Minna (Breite Straße 29) Berlin-Pankow, Prinzlau-Promenade 130
- Krause, Otto (Dirschauer Straße 50, Postbeamter) Worms a. Rhein, Engelmannstraße 23 II r.
- Krause, Otto (Gartenstraße 3, Zuschaffner) Oldenburg i. O., Bürgereschstr. 17
- Krause, Otto (Berliner Platz 1, Elektro-Inst.) Berlin-Schöneberg, Hochkirchstr. 21
- Krause, Otto (Teichstraße 6) Cuxhaven, Neue Reihe 57
- Krause, Otto (ohne Ang.) Wanderzelle, Kr. Wendsburg bei Braunschweig
- Krause, Paul (Bromberger Straße 80, Eisenbahnarb.) Stralsund, Böttcherstr. 10
- Krause, Paul (Goethering 11, Justizangest.) Osnabrück, Umlandstraße 15 p.
- Krause, Pelagonia (ohne Ang.) Heiligenhaus, Kreis Düsseldorf-Mettmann
- Krause, Reinhold (Bäckerstr. 4/6, Karosseriebau) Schwerin, Ferdinand-Schultz-Straße 17
- Krause, Richard (Krojancker Straße 28, Rb.-Obersekr.) Frankfurt a. M., Osk.-v.-Miller-Straße 8
- Krause, Rosemarie verh. Beughold (Ringstr. 41) Verlinghausen, Wehrenteich 12
- Krause, Rudolf (Berliner Str. 6, Justiz-Obersekr.) Sarstedt, Kr. Hildesheim-Marienb. Nds., Bismarckstraße 5
- Krause, Rudolf (Lange Straße 8, Reg.-Oberinsp.) Jerichow-Elbe, Bahnhofstr. 10
- Krause, Ruth, verh. Hochwald (Memelstraße 8), Diätenheim/Iller, Anwaldstr. 2
- Krause, Ruth, verh. Jacob (Ringstr. 38) Krefeld, Roßstraße 23
- Krause, Selma, verh. Adler (Königsblicher Straße 115) Sieversdorf bei Neustadt-Dosse, Kr. Krywitz
- Krause, Sigrid, verh. Goebel (Krojancker Straße 28) Frankfurt a. M.-Süd, Holbeinstraße 15
- Krause, Theresia und Maria (Güterbahnhofstraße 3, Tel.-Sekt.) Recklinghausen, Oerweg 43
- Krause, Tilly (Neuer Markt, OB-Witwe) bei Tochter Frau Irmgard Drews, Aumühle bei Hamburg, Pfingstholzallee 8
- Krause, Toni (Berliner Straße 6 I, Mittelschullehrerin) Hildesheim, Struckmannstraße 44a
- Krause, Traute, verh. Hollstein (Sedanstr. 8) Gernrode (Harz), ohne Straßenangabe
- Krause, Ursel (Feastraße 186) Bielefeld, Andreas-Lamey-Straße 3
- Krause, Waldemar (Neue Bahnhofstr. 6, Schlosser) Neumünster, Rosenstraße 1
- Krause, Walter (Feastraße 186, Eisenbahner) Hannover, Hultenhoffstraße 219
- Krause, Walter (Krojancker Straße 63) Göttingen, Sternstraße 6, Kr. Nd.-Sa.
- Krause, Walter (Im Grunde 5, Verm.-Insp.) Flensburg, Marienhölungsweg 29
- Krause, Walter (Tuchlerstr. 1, Prokurist Fa. Kirstein) Köln-Dellbrück, Laubweg 9
- Krause, Walter (Brunnenstraße 4, Verm.-Techn.) Brake, Kr. Wesermarsch, Werrastraße 10
- Krause, Walter (Albrechtstraße 18 und Lange Straße 35, Friseur) Flensburg Norderstraße 107/109.
- Krause, Walter (Schmiedestraße 14) Trier, Domänenstraße 25
- Krause, Waltraud, verh. Haug (Memelstraße 8) Diätenheim, Kr. Ulm, Meer-gasse 4
- Krause, Werner (Breite Straße 30, Prokurist) Viersen, Hauptstraße 92
- Krause, Wilhelm (Rentner) Schenefeld, Kr. Pinneberg, Mittelstraße 8
- Krause, Wilhelm (Martinstraße, Maurer-polier) Husby, Kreis Flensburg
- Krause, Wilhelm (Plöttker Straße 23) Münster, Weseler Straße 39
- Krause, Wilhelm (ohne Ang.) Schenefeld, Kr. Pinneberg, Mittelstraße 8
- Krause, Wilhelmine (Bromberger Str. 78) Elmshorn-Schöneich, Carolathstraße 42
- Krause, Willi (Ludendorffstr. 38) Dotternhausen über Balingen, Schöneberger Straße 253
- Krauß, Hildegard (Schrotzer Weg 58) Mülheim-Ruhr, Düsseldorfer Str. 223
- Krautwald, Adelheid (ohne Ang.) Konstanz-Bodensee, Mainaustraße 214
- Krautwald, Martha (Gartenstr. 39) Delmenhorst, Wichernstift bei Hamburg
- Krautwald, Richard (Gartenstr. 24) Achmer-Bersenbrück über Osnabrück, Fichtenstraße 1
- Krautwurst, Werner (Lessingstraße 4) Offenbach, Kreis Lindau
- Krawczak, Bruno (Berliner Straße 175, Kraftf.) Berlin-Pankow, Wolfshagener Straße 75
- Krawczak, Franz (ohne Ang.) Celle, Elbinger Weg 26
- Krawczak, Maria (ohne, Friseur) Wolfsburg, Porschestraße 100
- Krawiec, Bruno (Elbinger Str. 9, Schneider) Büsum, Otto-Johannsen-Str. 78
- Kraze, Alfred (Wielandstr. 18, Getreidekaufm.) Augsburg, Hillenbrandstr. 8
- Kreberg, Helga (Alte Bahnhofstraße 14/16) Detmold, Emllienstraße 36 I
- Krebs, Arthur (ohne) Potshausen über Stieckhausen-Velde
- Krebs, Siegfried (Bromberger Straße 83a) Killianstädten ü. Hanau 1, Am Dann 4
- Krecklow, Amanda (Buddestraße 2) Nürnberg, Schafhofstraße 32
- Kreer, Almut, verh. Behnke (Bismarckstraße 43a) Bruchsal (Baden-Wttbg.), Moltkestraße 29
- Kreer, Edith (Bismarckstraße 43a, Krankenschwester) Heidelberg, Ladenburger Straße 52
- Kreer, Wilhelm (Bismarckstraße 43a, Vorschmied) Bruchsal, Hüttenstraße 66
- Kreffft, Hermann (Albrechtstr. 87, Vermessungsrat) Bischofswiesen bei Berchtesgaden, Altersheim „Insula“
- Krefft, Robert (Wiesenstraße 2) Rotenburg (Fulda), Finkenstraße 6
- Krege, Anneliese (Hasselort 11) Kampen auf Sylt, Lager
- Krege, Ernst (Köhlmannstraße 12) Stelle-Wittenwurth, Kreis Norderdithmarschen
- Krege, Hannelore verh. Witte (Köhlmannstraße 12) Hagen (Westf.), Sudingstr. 24
- Krege, Heinz (Köhlmannstraße 12, Uffz.) Kaufbeuren, Fliegerhorst 12
- Krege, Lieselotte (ohne) Lübeck, Am Brook 8
- Krege, Oskar (Friedrichstr. 30, Schlosser) Wildenhain bei Großenhain, über Dresden
- Krege, Otto (Gneisenaustraße 47, Postass.) Hannover-Kirchrode, Lothringer Str. 20c
- Krege, Ruth (Jastrower Allee 21) und Krege, Margarete (Logenstr.) Oehringen-Wttbg., Brechdarrweg 43
- Kreikemeyer, Bruno (Kolmarer Straße 90, Büfettier) Großen Linden bei Gießen, Ludwigstraße 79
- Kreiling, Emilie (Jastrower Allee 38) Bargtheide, Am Bargfeld
- Kreiling, Ernst (Lessingstraße 13) Hannover-Buchholz, Reiherrstieg 8
- Kreiling, Else (Lessingstraße 13) Hannover, Rambergstraße 28
- Kreimeier, Walter (Alte Bahnhofstr., Kfm.) Hannover, Schneiderberg 27
- Kreisel, Hans-Jürgen (Schlosser) Neuhausen, Kreis Eßlingen, Eßlinger Straße 11
- Kreklam, Hans (Lange Straße 34) Dortmund-Menglinghausen, Menglinghausener Straße 25c
- Kreklow, Ernst (Seminarstraße 12) Bad Homburg v. d. Höhe, ohne Straßenang.
- Kreklow, Frieda (Neustettiner Str. 98) Duisburg, Franseckstraße 17
- Kreklow, Günter (Neustettiner Straße 98) Nürnberg, Judengasse 16
- Kreklow, Ida (Seminarstraße 12) Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmssau 131 b. Flatau
- Kreklów, Wilhelm (Buddestraße 3) Nürnberg, Schafhofstraße 32
- Krell, Herta (Hasselort 4) Bremerhav.-G., Finkenstraße 26
- Krellenberg, Karl-Heinz (ohne Ang.) Selmsdorf über Schönberg i. Mecklenb.
- Kremer, Beate, verh. Pieper (Hermann-Löns-Straße 1) Ahrensburg über Hamburg, Burgweg 7, und Mutter Friederike (Oberstudienrats-Witwe)
- Kremer, Brigitte, verh. Müller (Herm.-Löns-Straße 1) Weddingstedt bei Heide (Holstein)
- Kremer, Friedrich-Wilhelm (Herm.-Löns-Straße 1. Dipl.-Landwirt) Leverkusen-Schiebusch, Odenthaler Straße 62/64
- Kremer, Ursula, verh. Katzorke (Herm.-Löns-Straße 1) Berlin-Zehlendorf, Berlepschstraße 48a II
- Kremin, Anna (Plöttker Straße 35) Hameln-Weser, Luisenhof 2
- Kremin, Gustav (Marktplatz 17, Kassierer) über Adelheid Brüske, Berlin-Spandau, Weißenburger Straße 45
- Kremin, Karl (Plöttker Straße 35) Hauenstein über Elpe, Siedlung 243
- Kremin, Margot, verh. Podbielski (Goethering 15) Wuppertal-Oberbarmen, Krumbusch 43
- Kremke, Hermann (Jastrower Allee, Berufsschullehrer) Kölkebeck NO 15, Kr. Halle (Westf.)
- Krengel, Christel (ohne Ang.) Hann.-Münden, Kattenbühl 14
- Krentz, Arthur (Am Sportplatz 9, Kraftfahrer) Lockstedter Lager über Hamburg, Birkenallee 8
- Krentz, Josef (ohne Ang.) Malente in Holstein, Wöbbens Redder
- Krenz, Amanda (Wakmühlenweg 2) Köln-Nippes, Neußer Straße 265
- Krenz, Anna (Kösliner Straße) Metzlów, Kreis Parchim in Mecklenburg

- Krenz, Artur (Mühlenstraße 12) Breitscheid-Düsseldorf, Kölner Straße 68
- Krenz, August (Sedanstraße 2, Werkmstr.) Bargeheide über Hamburg, Am Bahnhof oder Vosskuhlenweg 5
- Krenz, Auguste (Meisenweg 18) Hasbergen 200 über Osnabrück bei Hurdelbring
- Krenz, Bruno (Wrangelstraße 4) Konstanz a. Bodensee, Gerhart, Hauptmann-Str. 5
- Krenz, Charlotte, verh. Helfer (Kösliner Straße 40) Goslar-Grauhof, Schießstand IV
- Krenz, Ella (Grüntal) Görmin, Kr. Grimmen
- Krenz, Elisabeth, verh. Nowtzki (ohne Ang.) Liederbieber, Kreis Fulda, Wiesenstraße 16
- Krenz, Emil (Theodor-Körner-Str. 9) Handorf, Kreis Harburg
- Krenz, Erich (Schmiedestraße oder Bromberger Str. 72) Schenkenzell (Schwarzwald), Eckernhofweg 4
- Krenz, Ernst, Kolmarer Straße 25) Hannover-Linden, Göttinger Straße 34 II
- Krenz, Fritz (Friedrichstr. 29) Bad Segeberg, Theodor-Sturm-Straße 63
- Krenz, Günter (Meisenweg 18) Essen-Kray, Gedingenweg 13
- Krenz, Hans-Joachim (ohne Ang.) Neuburg (Rhld.), Blumenstraße 9
- Krenz, Hedwig (Martinstraße 30) Marburg (Lahn), Rosenstraße 2
- Krenz, Helene (Berliner Straße) Potsdam, Kulturstraße 9
- Krenz, Herbert (Walkmühlenweg 2, Maschinenbaumeister) Schiefweg, Kr. Wolfstein, Richardsreut 25
- Krenz, Hermann (Kösliner Str. 40) Straßdorf 2, Post Schwarzenbach an der Weinstraße
- Krenz, Horst (Martinstr. 44) Berlin-Lichterfelde, Woltmannweg 21 und Bromberger Straße 74
- Krenz, Irmgard, verh. Ockert und Eltern Johannes (Zugführer, Wrangelstraße 4) Niederbieber-Fulda, Wiesenstraße 26
- Krenz, Jürgen (Martinstraße 30) Frankfurt a. M., Burgstraße 45
- Krenz, Karl (Friedrichstraße 29) Homberg (Niederrhein), Königstraße 23
- Krenz, Marita (Königsblicker Straße 148) Glückstadt (Elbe), Gr. Schibbogen 30
- Krenz, Martin (Königstraße 54) Hannover, Spittastraße oder Spitalerstraße 22
- Krenz, Martin (Bromberger Straße 91, Ofensetzer) Rendsburg, Uhlmannstr. 7
- Krenz, Minna (Friedrichstraße 29) Bad Segeberg, Lindenstraße 38
- Krenz, Otto (Kösliner Straße 40) Kempen (Ndrh.), Erlenweg 33
- Krenz, Otto (Alte Bahnhofstr. 19, Krafft.) Lauenbrück Nr. 38, Kr. Rothenburg
- Krenz, Otto-Fritz (ohne) Sülzbach-Rosenberg-Hütte (Obpf.), Tafelbergstraße 4
- Krenz, Otto (Usch, Schmied und Dreher) Misburg, Astenweg 5
- Krenz, Paul (Mittelstraße 7) Berlin-Spandau, Plantage 8
- Krenz, Rudy (Königsblicker Straße 14, Buchhalter) Hamburg-Rissen, Achtern-Sand 14
- Krenz, Werner (Sedanstraße 2) Bochum, Grottenstraße 10
- Krenz, Wilhelm (Albrechtstr. 16, Masch.-Schlosser) Magdebg., Freundschaftsweg 6
- Krenz, Willy (Königsblicker Straße 148, Lokf.-Anwärter) Glückstadt (Elbe), Karl-Leginstraße 26
- Krenzke, Auguste (Hindenburgplatz 10, Wwe.) Hameln (Weser), Emernstraße 20
- Kretschmann, Konr. (ohne) Hameln (Weser), Bahnhofstraße 11
- Kretschmann, Paul (Grünstraße 2, Arbeitsvermittler) Stockelsdorf, Kr. Eutin, Segeberger Straße 42b
- Kretschmann, Paul jun. (Grünstr. 2) Lübeck, Marliring 32 I
- Kretschmann, Robert (Brauerstraße 14) Hannover-Badenstedt, Salinenstraße 8
- Kretschmer, Gerd (Friedrichstraße, Vers.-Insp.) Hannover, Spannhager Gartenstraße 4
- Kretschmer, Gerda ((ohne Ang.) Salzburg, Thurwiesergasse 6, Austria
- Kretschmere, Gerhard (Selgenauer Straße 13) Hannover-Linden, Klewergarten 5 A
- Kretschmer, Gisela, wieder verh. Dahm (Selgenauer Straße 13) Castrop-Rauxel, Schieferbergstraße 23
- Kretschmer, Hedwig (Ackerstraße 30, Tapeziermeister-Witwe) Bonn, Nonnstr. 23
- Kretschmer, Helene (Lyzealoberlehrerin, Im Grunde 9) Zölkow, Kr. Parchim in Mecklenburg
- Kretschmer, Lieselotte (Rüster Allee 2, Stenotypistin) Bonn, Im Krausfeld 17
- Kreschmer, Paul (Freigut Schönfeld) Berlin-Lankwitz, Sedanstraße 20
- Kreutzberg, Marcellus (Feldstraße, Lagerverw.), Stendal, Arnoldstraße 7
- Kreutzer, Adelheid, verh. Sommer (Bismarckstraße 21) Pforzheim, Zähringer Allee 24
- Kreutzer, Karl (Bismarckstraße 21, Pastor) Karlsruhe-Grötzingen, Staigstraße 15
- Kreutzer, Margarete (Usher Straße 2) Recklinghausen, Ulrichstraße 15
- Kreutzer, Rosalie (Bismarckstr. 21, Missionarin) Pforzheim, Maximilianstraße 28
- Krey, Karl-Heinz (Mühlenstr. 12, Kaufm.) Hösel-Rh., Bismarckstr. 19 oder Eickelscheidstraße 5
- Krey, Klara (Karlsbergstraße 32) Sehnde, Kr. Burgdorf, Kanalstraße 30a
- Krey, Oskar (Karlsbergstraße 32, Konditor) Berlin-Reinickendorf I, Alt-Reinickendorf 12
- Krickau, Eva verä. Schwarz (Uschhauland) Obereblingen-Neckar, Urbanstraße 142
- Krickau, Maria (Uschhauland, Pfarrerswitwe) und Töchter Elisabeth und Gisela, verh. Mühlmann, Wolfsburg, Martin-Luther-Haus
- Krickau, Maria (Uschhauland, Diakonissenschwester) Göttingen, Keplerstraße 14, Städt. Altersheim
- Kriebel, Friedrich-Karl (Alte Bahnhofstr., Obersteuerinsp. i. R.) Dilsberg-Neuhof 93 über Neckargemünd
- Krieg, Dr. med, dent. Heinz (Gartenstr. 14, Zahnarzt) Bonn, Marienstraße 17 oder Linnéstraße 23
- Krieg, Hilde (Gartenstraße 24) Karlsruhe (EMA), Hirschstr. 101 bei Allianz-Vers.
- Kriegel, August (Königstr. 60, Kriminaloberass.) Wiesbaden, Idsteiner Str. 49
- Kriegel, Bernhard (ohne) Bad Aibling, Rosenheimer Straße 40
- Kriegel, Gertrud, verh. Melbert (Plöttker Straße 92) Gerlachheim, Kr. Tauberbischofsheim, Siedlungstraße 129
- Kriegel, Gustav (Plöttker Straße 92) Bamberg, Hallstättenstraße 115
- Kriegel, Hildegard (Königstr. 60) Wiesbaden, Eigenheim Honeggerstraße 16
- Kriegel, Kurt (Plöttker Str. 92) Meschede Westfalen, Hünenburgstraße 29
- Kriegel, Walter (Gartenstraße) Rosenheim Am Gries 10
- Krieger, Agnes (Albrechtstraße 90, Schneidermeister) Parchim, Kath. Altersheim Vogelsang
- Krieger, Bruno (Wiesenstraße 2) Mönchengladbach, Hohenzollernstraße 135
- Krieger, Else (ohne) Brunsbüttelkoog, Boojestraße Behelfsheim
- Krieger, Inge (Wiesenstraße 2) Prien am Chiemsee, Ernsdorf Nr. 9
- Krieger, Lutz (Wiesenstr. 2) München 13, Milberteshofener Platz 10
- Kriegs, Erich (Bülowstraße 11, Zollrat) Preetz (Holst.), Lillienronstraße 5
- Krien, Gertrud, wieder verh. Döhling (Neue Bahnhofstraße 2) Lübeck, Herrendamm 21
- Krien, Klara (Kolmarer Straße) Neubrandenburg, ohne Straßenangabe
- Krien-Heitner, Margarete (Eichberg. Str.) Frohburg i. Sachsen, Ernst-Thälmann-Straße 373
- Krienke, Arthur (Berliner Str. 79), Schäfermeister) Groß-Beuthen üb. Treppin, Kr. Teltow
- Krienke, August (Berliner Str. 79, Städt. Parkaufseher) Fulda, Königstraße 78
- Krienke, Bernhard (Gneisenaustraße 14, Arb.) Barsbüttel 2 über Hamburg, Bergredderstraße 2
- Krienke, Carl (ohne) 21a Gronau (Westf.)
- Krienke, Elisabeth (Martinstr. 28) Bottrop (Westfalen), Hegelstraße 4
- Krienke, Emil (Schlochauer Straße 9) Fulda, Königstraße 78
- Krinke, Franz (ohne) Elmenhorst bei Klütz in Mecklenburg
- Krienke, Friedrich (Jastrower Straße 29, Steuerobersekr.) Marburg (Lahn), Universitätsstraße 4
- Krienke, Gerda (Königsblicker Straße, Stenotypistin) Northeim-Han., Heinrichstraße 13b)
- Krienke, Karl (Berliner Straße 79) Halle a. d. Saale, Bernhardtstraße 28
- Krienke, Leo (Gneisenaustraße 14, Ofensetzer) Radevormwald (Rhld.), Am Mühlentkämpchen 15
- Krienke, Margarete (Filehner Straße 12) Elmenhorst bei Klütz in Mecklenburg
- Krienke, Maria, verh. Schmidt (Gneisenaustraße 14) Lübeck, Hundestraße 20
- Krienke, Martha (Heimstättenweg 4) Heide i. Holst., Blumenstraße 37 bei Mielke
- Krienke, Martha (Schlochauer Straße 9) Nettelkamp Kr. Uelzen
- Krienke, Paul (Ringstr. 26) Northeim-Hann., Eisenbahnstraße 8
- Krienke, Stefan (Gneisenaustr. 14, Bote) Groß-Grönan, Amt Ratzeburg i. Holst., Siedl. Hubertus, Tannenredder 57
- Krienke, Stefan jun. (Gneisenaustr. 14, Schneider) Bottrop (Westf.), Hegelstr. 4
- Kriepesch, Hans (Krojanker Str. 189) Wiesbaden-Erbenheim, Mühlstr. 3
- Kries, Kurt (Grabauer Straße 3, Pol.-Beamt.) Lübeck, Jakobi-Kirchhof 5
- Kriesel, Else, wieder verh. Lüder (Bromberger Straße 71) Berlin-Wilmersdorf, Sächsische Straße 75a
- Kriesel, Georg (Dirschauer Str. 6, Masch.-Putzer) Neu-Roggentin bei Rostock
- Kriesel, Willi (Friedrichstraße 19, Autoschlosser) Zapfendorf, Kr. Staffelstein in Bayern
- Kringel, Eduard (Milchstraße 29, Rektor i. R.) Barmstedt, Nappenhorn 19 über Hamburg
- Kringel, Else (Milchstraße 29, Lehrerin), Barmstedt, Kr. Pinneberg, Hamburger Straße 45a
- Krischok, Else (ohne), Lörup 95, Kr. Aschendorf, Bz. Bremen
- Krispin, Erna (Zeughastr. 12), Bremen, Emil-Trinkler-Str. 48
- Krockenberger, Karl (ohne Angab.), Eßlingen/Neckar, Postamt
- Krögel, Gertrud, verh. Prussack (Zollbahnhof), Quelle b. Bielefeld, Turnierstraße 572
- Krögel, Kurt (Zollbahnhof, Konditor), Senne I, Kr. Bielefeld, Nordfeldweg 51a
- Krögel, Paul (Zollbahnhof), Lutherstadt Wittenberg, Gaststr. 44
- Kröger, Eleonore, verh. Leitzke (Baggenweg 12), Bingerbrück, Kr. Kreuznach, Wilhelm-Hacker-Str. 18
- Kröger, Emil (ohne), Zülsdorf b. Züls-lake/Oranienburg
- Kröger, Erna (Kolmarer Str. 6), Hamburg-Wandsbek-Farmsen, Bärenkrug 6 od. 60
- Kröger, Friedrich (Baggenweg 12), Bingerbrück üb. Bad Kreuznach, Friedrichstraße 6
- Kröger, Manfred (Kroner Str. 25, Kfz.-Handw.), Bielefeld, Bleichstr. 201

- Kröger, Walter (Kroner Str. 25), Bielefeld, Schildeschstr. 26
- Kröhnke, ? (Tuchler Str., Heimstätten-Angest.), Mühlenbeck b. Berlin
- Kröhnke, Johann (Feastr. 81), Elfringen-Kirchen, Kr. Lörrach/Baden, Hannsgasse 6
- Kröling, Erna, verh. Vogel (Gartenstr. 61), Washington, Mo Box 283, USA
- Kröling, Kurt (Brauerstr. 32, Angest.), Koblenz, Steinstr. 18a
- Krönert, Kurt (Teichstr. 6), Pfronten/Füssen, Steinach 314
- Kroening, Günther (Hindenburgplatz 11, Landwirt), Braunschweig, Dachweg 17
- Kroening, Waldemar (Posener Str. 7, Großkaufmann), Bad Godesberg, Bonner Straße 53
- Krönke, Erna, verh. Wagner, (Goethe-ring 74), Stralsund, Krauthofstr. 32
- Kröppke (Geschäftsführer Hotel Bernau), über Fr. Stellmacher, Wolfenbüttel, Frankfurter Str. 16
- Kroesing, Eugen (Westendstr. 26, Labormeister), Ziegelhausen, Kr. Heidelberg, Kirchenbergweg 33
- Kroesing, Heinz (Westendstr. 26), Peters-tal ü. Heidelberg, Kirchenbergweg 33
- Krojenka, Josef (Werkstättenstr. Bar. I, Bahnarb.), Kirchmöser b. Brandenburg/Havel, ohne Straßenangab.
- Krojenka, Peter (Alte Bahnhofstr. 3), Kiel, Sophienblatt 71/73
- Kroll, Alfons (ohne), Bad Godesberg, Am Winkel 8
- Kroll, Arthur (Alte Bahnhofstr. 30/31, Maschinenbaumstr.), Gerswalde, Kr. Templin
- Kroll, Bruno (Karlsbergstr. 38), Landschellenberg 41, Kr. Berchtesgaden
- Kroll, Christel (Flughallenstr. 39) Rheinhausen, Kr. Moers, Martinstr. 9
- Kroll, Elisabeth u. Erna (Berliner Str. 19, Büroangest.), Calw-Wimberg/Schwarz-wald, Oberriedter Str. 23
- Kroll, Emma (Berliner Str. 19), Dargardt, Post Karstädt, Kr. Perleberg
- Kroll, Erich (Jägerstr. 8, Betr.-Ass.), Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 7
- Kroll, Erich (Hindenburgstr. 3, Berufssoldat), Frankfurt-M., Mörfelder Landstraße 243
- Kroll, Ernst (ohne Angab.), Mülheim/Ruhr, Boverstr. 42
- Kroll, Franz (Schützenstr. 76, Arb.), Herten/Rhld., Roonstr. 21
- Kroll, Frieda (Immelmannstr. 4), Burg b. Magdeburg, Bürgermarktstr. 2
- Kroll, Gerhard (Plöttker Str. 13, Post-facharb.), Heiden ü. Detmold
- Kroll, Gertrud (ohne Angab.), Nausis, Kr. Ziegenhain
- Kroll, Günter-Georg (Firchauer Str. 10), Herne/Westf., Holfhauser Str. 285
- Kroll, Gustav (Berliner Str. 184), Bremerhaven, Norstr. 12
- Kroll, Heinz (Jastrower Allee 46), Nienburg/Weser, Frankfurter Str. 33
- Kroll, Helmut (Hindenburgplatz 3, Schlosser), Aulerbeck 56 ü. Halberstadt
- Kroll, Helene (Eichberger Str. 59), Aachen, Neustr. 22
- Kroll, Hermann (Berliner Str. 19, Bankangest.), Werdau/Sachsen, Gartenweg 2
- Kroll, Horst-Günther (Jastrower Allee 66), Calbach 58, Kr. Büdingen, Hauptstr. 58
- Kroll, Horst u. Mutter Klara (Firchauer Str. 10), Lübeck, Paul-Behnke-Str. 51
- Kroll, Ilse (Berliner Str. 184), Rheinhausen-Moers, Hohenbuderger Str. 54
- Kroll, Irmentraud (ohne Angab.), Bad Godesberg, Ubierrstr. 38
- Kroll, Klara (Plöttker Str. 13), Heiden/Lippe, Siedlung 230
- Kroll, Martha (Wilhelmsplatz 13), Pila, ul Stalina 132
- Kroll, Martha (Jastrower Allee 38), Str. 19), Rostock, Eschenstr. 14
- Kroll, Martha (Jastrower Allee 38), Bad Godesberg, Vicariegasse 1
- Kroll, Max (Bromberger Str., Fleischermeister), Wolfshagen, Kr. Perleberg i. Mckllbg.
- Kroll, Otto (Buddestr. 5), Berlin-Spandau, Brunsbüttler Damm 93/95, Parz. 26
- Kroll, Siegfried (Flughallenstr. 8), Heist ü. Uetersen, Kr. Pinneberg
- Kroll, Waltraud, verh. Roxin (Firchauer Str. 10), Lübeck, Robert-Koch-Str. 28
- Kroll, Waltraud, verh. Keuzel (Plöttker Str.), Gelsenkirchen, Münskerstr. 90
- Kroll, Werner (Jastrower Allee 66, Oberforstmeister), Dorf-Kassel, Kr. Gelnhausen, Spessartstr. 33
- Kroll, Willi (Heimstättenweg 26, Schmied), Hamm/Westf., Königsberger Str. 21
- Kroll, Frau (Jastrower Allee 24), Pila, ul Niepodleglosci 36
- Kromrey, Max (Ackerstr., Kfm.), Sietow i. Mckllbg., Post Waren-Müritz
- Komrey, Werner (ohne), Zunsweier ü. Offenburg, Hauptstr. 201
- Krone, Dr. Theodor (Albrechtstr. 87 III, Reg.-Rat), Hildesheim, Sachsenring 8
- Kronmeyer, Käthe u. Margarethe (Handelsoberlehrerin, Ackerstr. 3), Barth i. Mckllbg., Hunnenstr. 1, Haus 3 Adl. Kloster
- Kropf, Margit, verh. Stenzel (ohne), Stuttgart-Untertürkheim, Augsburgener Str. 421
- Kropinski, Anna (Schmiedestr. 2), Hannover, Kriegerstr. 19
- Kropinski, Elisabeth, vern. Kaiser (Fritz-Reuter-Str. 5), Bochum, Matthiasstr. 12
- Kropinski, Franz (Westendstr. 33, Stellwerksmeister), Duderstadt, Königsberger Str. 12
- Kropinski, Franz (Höhenweg 63), Neuß/Rhld., Riedstr. 7
- Kropinski, Kletus (Westendstr. 32 und Feastr. 1, Hilfsheizer), Göttingen, Leinestr. 29
- Kropinski, Paul (Fritz-Reuter-Str. 5, Schornsteinfeger), Oberraden-Kamen Krs. Unna/Westf., Am Hohenkamp 7
- Kropp, Erich (Kl. Kirchenstr. 12), Bremen, Osterholzer Landstr. 22
- Kropp, Irmgard, gesch. Haas (Bahnhofstraße 18), Münster-Stadt, Hansaring 16 oder Glatzer Weg 2
- Kropp, Georg (ohne), Marienheide ü. Köln, Am Mühlenberg
- Kropp, Hertha, verh. Rosentreter (ohne), Essen-Ost, Hagenastr. 7
- Kropp, Horst (Brauerstr. 3), Bederkesa, Kr. Wesermünde, Hauptmann-Böse-Straße 18
- Kropp, Hulda (Kl. Kirchenstr. 12), Bremen, Schoelbacher Str. 10
- Kropp, Paul (Brauerstr. 67, Angest.), Uchte, Bez. Nienbg.-Weser, Richteweg 1
- Kropp, Peter (Kl. Kirchenstr. 12), Bremen, Grieshorner Str. 12
- Kroppa, Hildegard (Königstr. 45), Langholt oder Waabs, Kr. Eckernförde
- Kroschel, Johann (Gartenstr. 6), Wiesbaden, Oranienstr. 49
- Kroschel, Leo (Gartenstr. 6, Lehrer), Bad Schwalbach/Untertaunus, Brunnenstraße 45
- Kroschel, Maria u. Joseph (Gartenstr. 6), Bad Schwalbach/Untertaunus, Am Bräunchesberg 4
- Kroschel, Waldemar (ohne), Uenzen ü. Bruchhausen-Vilsen Nr. 87
- Krucinski, Hans-Joachim (ohne), Castrop-Rauxel, Wartburg 78

Suchwünsche aus Schneidemühl

Wer bestätigt Fr. Margarethe Glodschei in Oberhausen-Osterfeld, Gutestr. 11d, daß sie 1939 und bis zur Vertreibung (Ehemann Lokführer [Schlosser] Albert G.) in der Wohnung ihres Vaters, des Schneidermeisters Anton Bolka, Hasselstraße 12, wohnte?

Ulrich Wolff, geb. 13. 6. 26 in Wissek bei Schneidemühl, lag im Januar/Februar 1945 im Res.-Lazarett Schneidemühl. Letzte Nachricht am 5. 2. Nachricht erbittet der Vater Carl Wolff (Schneidermeister aus Wissek) in Northeim/Hann., Güterbahnhofstr. 29.

Hans-Holm Frank (Vater Otto Frank, Postschaffner, Albrechtstraße 116), der erst am 30. 8. 1959 aus der Zone nach Bremen 17, Witzlebenstraße 56, überwechselte, benötigt Zeugen für seine Wohnsitzbescheinigung in Schneidemühl. Wer kannte die Eltern und hilft?

Fam. Emil Knispel, Moltkestr. 19, von Fam. Erich Achterberg.

Robakowski, Leo, Eichberger Straße 37, der bei der Firma Hönig & Teske arbeitete, von Fr. Anna Thiede in München. Konrad Pohl (Neue Bahnhofstr. 6), in Hannover, Göttinger Straße 61, braucht für die Invalidenrente Zeugen für die Beschäftigung 1932, 1933, 1934, 1935 als Notstandsarbeiter beim Stadtbauamt, 1935/36 bei Baugeschäft Fritz Schwandtke und dann 1936 bis Kriegsausbruch bei den Koehlmannwerken.

Hubert Köller (Plöttker Straße 23) sucht ein Foto vom

Musikkorps des IR. 96 Schneidemühl (Stabsmusikmeister Arthur Michel), dem er von 1935 bis 1940 angehörte.

Poeplau, Bernhard (Schuhmacher, Konitzer Str. 27, Werkstatt Ackerstr.) und Waldmann, Willi (Königstr. 60) von Gustav Krüger (Gartenstr. 5).

Waltraud Radtke, geb. ca. Okt. 22 in Schneidemühl, wo die Eltern auch wohnten, zuletzt als Krankenschwester im Krankenhaus Gollnow tätig, von Werner Bubert in Hemer, Kreis Iserlohn, Hauptstr. 172.

Henke, Johannes (Ludendorffstraße 5) von der Schwester, Hildegard Ludwig.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK in Lübeck, Fackenburg Allee 31, vor:

- Krenz, Johannes
- Krenz, Paul (Feastr. 72) 1946 UdSSR.
- Krenz, Bademeister (Wiesenstr.)
- Kreutzinger, Richard (Bromberger Straße 37, Büroangest.)
- Krienke, Alfons (Heimstättenweg 4, Zollass.)
- Krienke, Paul (Zeughausstr. 7a, Ofensetzer)
- Krienke, Waldemar (Breite Straße 17)
- Kriepesch, Maria mit Elisabeth u. Maria (Krojanker Str. 189)
- Krispin, Georg (Ringstr. 42)
- Krögel, Gustav (Zollbahnhof)
- Krönke, Wilhelm (Schrotzer Str. 37, Gärtner)
- Kropp, Wilhelm (Gr. Kirchenstr. 18, Tischlermeister)

Fortsetzung von Seite 8

„Wie das Rohrwieser Forstamt entstanden ist“

tigt, denn Gras wuchs in der Heimat nur in den Niederungen, aber nie auf den Ackerflächen.

Auch der Name des Dorfes Niekosken drückt die geringe Ertragsfähigkeit des Gebietes gut aus. Es heißt nämlich ins Deutsche übersetzt „Nichts zu mähen“.

Der Rohrwieser Raum gehörte einst zu der Herrschaft Filehne, die vor der Uebernahme des Landes durch Preußen in polnischer Hand, zuletzt der Gebrüder Górka, war. In dieser Waldheide fehlte es an Menschen, nachdem Pest und Krieg die erste Siedlungswelle von Deutschen vernichtet hatte. Die polnischen Edelherren bemühten sich sehr, Siedler ihrer eigenen Abstammung zu bekommen, aber ein wirklicher Erfolg war ihrem Bestreben, das Gebiet zu polonisieren, nicht beschieden. Die nächste Einwanderung kam wiederum von den benachbarten preußischen Provinzen, zumal die dortigen Edelherren ihre leibeigenen Bauern zeitweise nicht gut behandelten. Ein Teil von ihnen verließ deshalb den Besitz, ging über die nahe Landesgrenze und siedelte gegen Naturalabgaben ohne sonstigen Zwang im polnischen Staatsgebiet.



Hier wurde das Forstamt eingerichtet

Die stärkste Besiedelung erfolgte im 16. und 17. Jahrhundert. Die preußische Verwaltung bemühte sich, die Abwanderung zu verhindern, war aber später bei der Uebernahme der Provinzen Westpreußen und Posen froh, einen mit vielen Deutschen besiedelten Raum übernehmen zu können.

Einst standen auch auf den Oedländereien herrliche Kiefernwälder, wie ich bei Grabungen an den starken Wurzelstöcken in der Erde feststellen konnte. Die Siedler hatten die Wälder abgeholzt und ernteten zunächst von dem Vorrat des Waldhumus. Als dieser verbraucht und der Niederschlag infolge des fehlenden Waldes auf 300 bis 400 mm im Jahr zurückgegangen war, wie die Rohrwieser Messungen in den ersten Jahren der Gründung des Forstamtes ergaben, gingen die Erträge so stark zurück, daß nach kaum 150 Jahren neuer Siedlungsgeschichte die Höfe verlassen worden waren.

Jetzt rasten Sandstürme, besonders im zeitigen Frühling, über die kahlen Flächen und die verlassenenen Gehöfte. Als mein Vater schon Verwalter dieses Forstamtes war, verschwand ihm — um das Gesagte zu erhärten — ein Uniformrock. Man glaubte, dieser sei zugunsten eines Wildiebes gestohlen worden. Der Rock fand sich aber, als vor dem Schlafzimmer meines Vaters der sog. Ziergarten umgegraben wurde, einen Spatenstich tief in der Erde. Ein einziger Sandsturm hatte ihn völlig begraben.

Interessant ist auch, daß die Bauern der benachbarten Gemeinde der Ansicht waren, man müsse das Saatgetreide „gut verwahren“, d. h. tief in die Erde bringen, damit der Wind nicht das Korn mit dem staubhaltigen Sand bei Stürmen verwehen könne.

Gewitterregen waren eine Seltenheit. Der fast kahle Sandboden erwärmte sich intensiv und strahlte solche Wärme aus, daß Gewitterwolken, die diese Oede erreichten, einfach in Nichts vergingen. Ein ganz besonderer Nachteil des Klimas in diesem waldlosen Gebiet war außerdem der Spätfrost, der in manchem Jahr sogar die Roggenblüte zum Erfrieren brachte. In den Niederungen, die im allgemeinen einen frischen, humosen Boden besaßen, erfroren eigentlich regelmäßig jedes Jahr die Kartoffeln bis in den Juni hinein. Nur ganz harte Sorten versprachen einen einigermaßen ausreichenden Ertrag.

Kein Wunder, daß die Bauern in den Gründerjahren den ewigen Kampf mit dem Hungertode aufgaben und in die Ziegeleien bei Frankfurt am Main, in das Ruhrgebiet oder nach Berlin auswanderten. Das 3000 Morgen große Gut Rohr-

wiese mit einer Brennerei und einigen Wiesen und Ländereien in einer anmoorigen Niederung hielt sich verhältnismäßig lange. Als auch hier die Bewirtschaftung aufgegeben wurde, beschloß der Staat, alles anzukaufen. Der Morgen wurde im Durchschnitt mit 25,— Mark bewertet.

Nur mit einem Eigentümer in den wacholderreichen Kanelbergen, in denen tief im Grunde ein schöner See lag, war keine Einigung über den Ankauf zu erzielen. Dem großen kräftigen Josef war längst bekannt, daß der starke Hirsch und der alte Keiler gerne über die Brüche wechselten, daß dort auch der alte Rehbock mit seinem schwarzen Moorhörn stand, und daß die Junggesellenerpel auf den verschwiegenen offenen Wasserflächen der Täler den Sommer über ihr Quakkonzert vor Wohlbehagen vollführten. Er hatte auch erkannt, daß das Leben dort in der verlassenenen Einsamkeit ohne Forstbeamte durchaus genußreich war. Das Reich gehörte ihm, und die Forstbeamten sollte der Teufel holen, selbst wenn sie sich königlich nannten. So dachte der einstige Sergeant eines Garderegiments und gab nicht seine Hand zur Aufgabe des dortigen Eigentums.

Der Staat kaufte aber weiter an, bestimmte das Gutshöft Rohrwiese zum Sitz des Forstamtes, sah von den wüsten Höfen 4 als Revierförstereien vor und ließ die übrigen schleifen, damit sie nicht den Wild- und Holzdieben als Unterschlupf dienen konnten. Einige verkommene Obstbäume erinnerten an das frühere menschliche Wirken an diesen Stellen. Das war alles.

Von dem zu großen Forstamt Behle wurden 3500 ha dem neuen Forstamt Rohrwiese zugelegt. Dieser forstlich gepflegte Wald, der in einer nur wenig hügeligen Landschaft gelegen war, konnte sich an Besonderheiten zwar nicht mit dem Teil der Neuerwerbung messen, enthielt aber ebenfalls reizvolle landschaftliche Schönheiten.

Vor allen Dingen sind die Kiefernalthölzer zu erwähnen, die bis zu einem Alter von über 200 Jahren in Hunderten von Hektaren vorhanden waren. Ihr Wert kam dem der ostpreußischen Wälder etwa gleich. Die bei Sonnenaufgang und -untergang braunrot aufleuchtenden Stämme dieser Bestände mit ihrer zarten Spiegelrinde im oberen Teil hatten eine dunkelgrüne, abgewölbte Krone, so recht geeignet zum Horstbau für unsere Raubvögel wie den Fischadler, die Gabelweihe, den Bussard, den Hühnerhabicht und die kleinen Räuber unter den Vögeln. Eine Besonderheit aus der Vogelwelt darf nicht unerwähnt bleiben; das war das Vorkommen des Schwarzstorches, der auf allen Waldwiesen anzutreffen war und dort der Jagd auf Frösche nachging wie sein weißer Vetter auf den freiliegenden Niederungen.

Die Bestände waren mit einzelnen Traubeneichen und auch einigen Buchen im Zwischen- und Unterstand gemischt. Aber auch der Wacholder fehlte an den Hängen zu den Tälern und Schluchten nicht.



Wie von einem „Feldherrnhügel“ aus hält der Forstmeister einen Fachvortrag; im Vordergrund: der Kaneel-See.

Von ganz besonderem landschaftlichen Reiz war der Graulgrund, ein Talkessel mit steilen Hängen, die mit urwaldartigen Mischbeständen bestockt waren. In der tiefen Mitte lag ein verlandender See, aus dessen Wasserfläche und ver-sumpften Rändern abgestorbene Baumreste herausragten. Infolge seiner tiefen Lage traf ihn nur selten ein Sonnenstrahl, und der Wind erreichte nicht seine Oberfläche, um sie mal gehörig durcheinander zu wirbeln. Unheimlich still, zum Graulen geeignet war der Grund, aber hier befand sich Suhle

an Suhle und Jahr für Jahr nahm der stärkste Hirsch des Forstamtes in der Brunftzeit hier seinen Einstand.

In der Mitte des alten Revierteiles stand ein richtiger Buchenbestand, der schon überaltert war. Kein Forstmann hatte es bisher gewagt, ihn zu nutzen, weil sich keine Verjüngung fand und der Eichelhäher aus ihm in Mastjahren sein Saatgut holte, das er gebrauchte, um seiner ihm von der Natur vorgeschriebenen Aufgabe, Mischbestände zu begründen, gerecht zu werden. Tag für Tag flog er dann Stunden um Stunden zwischen den alten Buchen und den Kiefernbeständen der Nachbarschaft hin und her, holte Bucheckern und verwahrte sie ordentlich in der Erde — um in Notzeiten aus der Fülle des augenblicklichen Vorrates zehren zu können. Das waren seine instinktmäßigen Gedanken, aber sein Gedächtnis reichte nicht aus, sich die Stellen seiner Speisekammern zu merken. Dafür erschienen im Frühjahr weit verstreut in Kiefernbeständen mal kleine Buchenpflänzchen und mal junge Eichen, denn mit der Frucht der Eichen machte er es genau so. Auf diese Weise formt er aus der reinen Kiefernheide ein buntes Waldbild, in dem es lebte und webte.

Allein schon ein Einschlag von einigen tausend Festmeter Holz im Jahr brachte es mit sich, daß in dem Gebiet Menschen als Waldarbeiter, Holzkäufer oder zum Holztransport anzutreffen waren. Quer durch diesen Wald führte sogar eine richtige Straße, die eine Verbindung der Städte Schönlanke und Schloppe darstellte. Diese Straße aus Pflastersteinen war übrigens die einzige feste Wegstrecke im späteren Forstamt Rohrwiese. Der Ort Rohrwiese selbst war von der Ortschaft Niekosken auf einer Strecke von über 4 km nur auf einem Sandweg zu erreichen.

Der größte Menschenstrom war in der Blaubeerenzeit anzutreffen. Die Bevölkerung aus den nächsten Dörfern stürmte direkt mit Kind und Kegel in die Kiefernaltbestände, wenn der kleine Busch seine blaue Frucht trug. Auf den Wegen standen dann die Aufkäufer mit Einspannerwagen und nahmen die Früchte sofort in Empfang. Abends trabten die kleinen müden Pferdchen mit ihrer Last zur Bahn. Der Eilfrachtzug, der in der Nacht ging, sammelte alles Eßbare für Berlin von Schneidemühl ab auf, und am nächsten Morgen waren die Markthallen mit der frischen Ware gefüllt. Ein kleiner Verkehrsstrom tauchte auch im Frühjahr und Herbst auf, wenn die Morcheln, Pfifferlinge und Steinpilze erschienen. Auch diese Gewächse wanderten körbeweise nach Berlin.

Alle solche Begebenheiten waren in dem Ankaufsteil des neuen Forstamtes nicht bekannt. Dort war es kaum möglich, jemals einem Menschen zu begegnen. Wer das unbedingte Bedürfnis hatte, mal eine Menschenstimme zu hören, dem konnte nur geraten werden, zu singen oder mit sich selbst zu reden.

Das neu gegründete Forstamt Rohrwiese wurde zur Besetzung ausgeschrieben, aber niemand bewarb sich. Aber der Ankaufskommissar kannte die Schönheiten der beiden ganz verschiedenen Landschaftsteile, er hatte auch wie der Wildschütz Josef die Fährten des starken Wildes gesehen und war entschlossen, die Verwaltung zu übernehmen.

Zunächst begeisterte er seine Braut, die Tochter seines Vorgesetzten, des Forstmeisters Andersch, für seine Idee, auf dem Gutshof Rohrwiese und in dem Herrenhaus zu regieren, und fuhr mit ihrer Zustimmung nach Berlin zum Ministerium. Die Bewerbung hatte er in der Tasche.

Bei seiner Vorstellung in Berlin sagte der Oberlandforstmeister: „Endlich haben wir einen Dummen gefunden, der diese Sandbüchse nehmen will. Selbstverständlich erhalten Sie Rohrwiese. Suchen Sie sich von den etwa 800 ha Land des alten Gutes so viel aus, wie Sie behalten wollen, und dann machen Sie aus der Wüste einen Forst. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Mut.“

Sehr bald nach der Uebertragung des neugegründeten Forstamtes Rohrwiese heiratete mein Vater und zog glücklich in das Gutshaus mit der „Sieben-Fenster-Front“. Das Haus war in keiner Weise stattlich und auch nicht mit „Luxusgegenständen“ wie Wasserleitung, Badezimmer, elektrischem Licht usw. ausgestattet. Trotzdem sollte dieser von der Bevölkerung geprägte Ausdruck besagen, daß hier ein herrschaftliches Gebäude zu sehen sei.

Das Christentum ist keine Lehre,
die zu nichts verpflichtet,
es ist eine Lebensform,
die man betätigen muß.

Jos. Buchner

Der letzte Bär bei Behle erlegt

Angeblich der letzte Bär, der in freier Wildbahn zwischen Oder und Weichsel auf preußischem Gebiet erlegt worden ist, soll nach Überlieferungen der Bär von Behle bei Schönlanke im späteren Netzekreis gewesen sein. Dieses aufregende Ereignis ist mehrfach in aller Ausführlichkeit von Zeitgenossen aufgezeichnet worden, so daß wir noch heute genau über die Vorgänge unterrichtet sind. Der Wald- und Feldhüter der Herrschaft Behle, der in Lemnitz wohnte, hatte im frühen Schnee des Herbstes 1819 eine große Wildspur entdeckt, die er zunächst für das Trittsiegel eines großen Wolfes hielt. Dieser Waldhüter war ein Veteran aus dem Feldzug von 1812 und hatte im Baltikum vor Riga von dortigen Deutschbalten Jagdgeschichten über Bären gehört. Er hatte in Rußland zwar Wölfe, aber noch keinen Bären gesehen. Als er tags darauf in den Stangen ein geschlagenes, halbverzehrtes Reh fand, dessen Schleifspur er bis auf den „Taubebarg“ zurückverfolgen konnte, vermutete er in dem fremden großen Tier einen im ganzen Lande seit Menschengedenken nicht mehr bekundeten Braunbären. Er legte sich mit seiner Muskete, einem alter Voderlader, in der Nähe der Fundstelle auf die Lauer. Bei günstigem Büchsenlicht und Wind kam am Abend tatsächlich der Bär aus der Dickung. Aber der Schuß verfehlte sein Ziel, und das gereizte Tier stürzte sich auf den Schützen, dem nichts besseres einfiel, als sich auf den Boden zu werfen und tot zu stellen, weil er im Baltenlande gehört hatte, daß der Bär „totes Fleisch“ meide.

Die Aufzeichnungen stimmen darüber überein, daß diese Methode angeblich auch Erfolg hatte; denn der Bär packte wohl den Waldhüter und stauchte seinen Körper mehrfach auf den Boden, „wobei ihm die Knochen krachten“. Dann soll er davongetrotet sein. Mit schmerzenden Gliedern habe sich der Jäger nach Hause geschleppt. Aber seinen Vorsatz den Bär zu erlegen, gab er nicht auf. Er besorgte sich eine zweite Muskete, goß sorgfältig neue Kugeln, lud beide Läufe und legte eine Art Astverhau um seinen alten Ansitz an, um nicht noch einmal vom Raubtier überrascht zu werden. Einige Abende später konnte er auch den glücklichen Musketenschuß anbringen. Der erlegte Bär wurde auf dem Hof des Schulzen Henke weidlich bestaunt. Der Bär von Behle war der letzte seiner Sippe in der nachmaligen Grenzmark.

Ein Bild-Band des Kreises Deutsch Krone geplant

Wie schon andere Pommern-Kreise beabsichtigt auch der Heimatkreis Deutsch Krone einen Bildband über die alte Heimat herauszubringen. Dieser Band würde dann beim „Pommerischen Buchversand“ erscheinen.

Ob die im „Heimatbrief“ vereinten Kreise Deutsch Krone und Schneidemühl dies bebilderte Buch gemeinsam mit Aufnahmen aus beiden Kreisen gestalten sollen oder nicht, wird noch beraten.



Was an Jastrows alte Kirche erinnert

Jastrow hatte von altersher zwei Kirchen. Als in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Bürgerschaft in der Mehrheit zur lutherischen Lehre übertrat, übernahm die ev. Gemeinde den Bau auf dem Gottes- oder Kirchenkamp, also schräg gegenüber der Post, während die kath. Gemeinde das Gotteshaus am Rathaus erhielt. So blieb es bis zum Jahre 1796. Weil die Größe der Gotteshäuser im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Gemeindeglieder stand, wechselte man die Kirchen aus. Sie verblieben dann ihren Gemeinden, bis beide baufällig wurden und neuen weichen mußten.

Nur noch wenige lebende Mitbürger haben die alte ev. Kirche gekannt.

Meine Eltern und Großeltern sprachen oft von ihr, manche Einzelheiten habe ich im Gedächtnis behalten und schreibe nun davon: Die alte Kirche stand genau an der Stelle, wo 1882 das neue Gotteshaus errichtet wurde. Sie war ein bescheidener Fachwerkbau mit einem niedrigen Turm, eigentlich längst baufällig und auch nicht mehr aus-



Jastrow. Links der Turm der ev. Kirche, rechts der Rathausurm.

reichend für die ständig wachsende Gemeinde. Einige Erinnerungstücke von ihr waren erhalten geblieben. Da lag immer noch unter der Treppe des neuen Gotteshauses rechts vom Haupteingang eine invalide Glocke, verlassen und vergessen, eine zweite wurde im neuen Geläut mitverwandt, obgleich das Metall stark abgeblättert war und sie infolge dessen einen unschönen blechernen Klang von sich gab, der die Harmonie beim Gesamtgeläut erheblich störte. Sie hat aber ihren Dienst noch bis zum Schluß getan.

Aufbewahrt blieben auch einige weiße Wandkästen mit den Orden und Ehrenzeichen von Teilnehmern der Befreiungskriege, sie hingen rechts neben dem Altarraum und in der Gerätekammer dahinter noch einige Klingelbeutel, wie sie früher im Gebrauch waren. Dann stand auf dem Boden der Schule gegenüber der Gastwirtschaft Kohls (Otto) der „Simson“, er hatte einmal die Kanzel getragen, auf der von 1837 bis 78 Superintendent Michler predigte. M. soll ein hervorragender Redner gewesen sein und hat sein Seelsorgeramt gewissenhaft und in Treue, aber auch mit Strenge ein Menschenalter hindurch verwaltet. Noch lange nach seinem Abscheiden lebte er in der Erinnerung der Jastrower ev. Gemeinde weiter.

In meinem Elternhause und auch in anderen Häusern fand ich in meiner Jugend noch Kirchenbänke, die aus dem alten Bau stammten. Sie waren recht unbequem, hatten steile Rückenlehnen und einen ganz komischen Anstrich, graugrün mit kräftigen dunkelblauen krummen Linien. Bei uns hatte die Bank um die Jahrhundertwende ausgedient, weil sie immer mehr knarrte und wackelte. Das schmiedeeiserne Turmkreuz hatte seinen Platz auf dem ev. Friedhof hinter dem Bahndamm erhalten. Es krönte den gemauerten Brunnen am Ende des Haupteinganges, umgeben von mehreren Kreuzen und Grabtafeln, die von dem alten Friedhof stammten, der einst hinter Trapps Bauernhof vor der Töpferstraße lag.

Als letzte Brautpaare wurden in der alten Kirche der Färbereibesitzer Carl Ebert mit Hedwig Wrase und der Schuhmachermeister Gustav Steffen mit Emilie Lüdtker getraut. Schon am nächsten Morgen begannen die Abbruch-

Wieder Pfingsttreffen der Friedländer

Zu dem Märk. Friedländer Heimattreffen, das wieder am 1. Pfingstfeiertag (5. Juni) in Kiel stattfindet, sind alle Heimatfreunde aus Märk. Friedland und Umgebung herzlich eingeladen. Diesmal findet es in der Gaststätte Schifferer, Walkerdamm 11, in der Nähe des Hauptbahnhofs und der Ostseehalle statt.

Mit herzlichen Heimatgrüßen

Ernst Schultz

(24b) Flintbeck bei Kiel, Brückenstraße 5

arbeiten. Zu den Hochzeitsgästen des zweiten Paares gehörte auch meine Mutter, die erzählte, daß bei ihrer Heimkehr von der Hochzeit das Dach bereits abgedeckt war.

Gewiß weiß dieser oder jener Jastrower, vor allem die betagten, noch mehr von der alten Kirche zu erzählen — es würde viele erfreuen.

Albert Meyer

Rheinfahrt der Heimatgruppe Köln

Liebe Heimatfreunde von Deutsch Krone, Schneidemühl und Umgebung!

Wie oft haben wir in unserer Heimat den Rhein besungen und umschwärmt. Nun veranstaltet die Gruppe Köln am Sonntag, dem 19. 6. 1960, eine Dampferfahrt auf dem Rhein.

Wir treffen uns um 8 Uhr am Anlegesteg der Köln-Düsseldorf in Köln, zwischen der Hohenzollern- und der Deutzer Brücke. Die Fahrtkosten sind stark verbilligt. Hin- und Rückfahrt 6,— DM. Wir fahren in das nette Rheinstädtchen Unkel und gehen dort in das Lokal Mürl, Scheuener Straße 38.

Für diejenigen, welche die Bootsfahrt von Köln nicht mitmachen können, wird auch noch Gelegenheit gegeben, in Bonn zuzusteigen. Wir sind gegen 12.20 Uhr in Unkel und dann gegen 20.45 Uhr wieder zurück in Köln; so kann noch jeder mit der Bahn seinen jetzigen Wahlheimatort erreichen.

Wir würden uns freuen, wenn recht viele Heimatfreunde auch aus der näheren und weiteren Umgebung Kölns sich daran beteiligen würden. Wir laden alle recht herzlich ein, einige nette Stunden auf dem Rhein zu verleben.

Mit heimatlichem Gruß! Raabe

Schneidemühler in Fritzlar

Unsere Schneidemühler Ldm. Gisela Schulze-Perez, jetzt (16) Fritzlar, Hellenweg 21, schreibt uns u. a.:

In der Osternummer fand ich zu meiner großen Freude das Bild des kleinen Schneidemühler Treffens anlässlich der Hochzeit des Ehepaares Schem. Dazu möchte ich bemerken, daß auch wir, d. h. meine Eltern, Walter und Gertrud Perez, und ich uns ebenfalls sehr oft mit Frau Lotte Schneider sowie deren Mann und Mutter getroffen und auch heute noch engen Kontakt haben. Leider kann ich nun an diesen gegenseitigen Besuchen nicht mehr teilnehmen, da mein Mann, der der Bundeswehr angehört, nach Fritzlar versetzt worden ist.

Außerdem pflegten wir mit den anlässlich eines Lichtbildervortrages wiedergefundenen Heimatfreunden Annette und Ilse Beck sowie Konrad Luft sehr regen Verkehr, wobei das anliegende Bildchen entstand.



Die Personen sind von links nach rechts: Gisela Schulze-Perez, Dr. med. Horst Perez, Walter Perez und Ehefrau, Annette Beck, Konrad Luft und Ilse Beck.

Ich würde mich freuen, wenn das Bild dazu beitragen würde, mit früheren Freunden und Bekannten wieder Kontakt, und sei es auch nur schriftlichen, zu bekommen.

Ein bekannter Schlopper Lehrer

Es wird unsere Schlopper Landsleute interessieren, daß Lehrer i. R. Fritz Krüger, am 31. 12. 1875 in Schloppe geboren, der von 1906 bis 1938 Lehrer an der ev. Volksschule in Schloppe war, jetzt (22c) Bad Godesberg, Frankengraben 19, wohnhaft ist. Von Schloppe zog er nach seiner Pensionierung nach Hamburg, wo er 1943 ausgebombt wurde. Seine Ehefrau starb 1944, und er blieb zunächst bei seiner Schwester in Jessen/Elster (Sowjetzone). 1957 nahm ihn sein Sohn Dr. H. W. Krüger nach Bad Godesberg zu sich, der Direktor der Lastenausgleichsbank ist und sich ein Einfamilienhaus erbaut hatte. Dr. K. machte Ostern 1923 am Deutsch Kroner Gymnasium Abitur.

Schneidemühler Begegnungen

Tanz in den Mai in Hamburg und Bielefeld — Gemeinsames Treffen Hamburg-Lübeck-Kiel geplant

Die Vereinigung der Landsleute aus Schneidemühl und Umgebung in Hamburg traf sich am 30. April zur Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Hotel Stadt Pinneberg“ in Hamburg-Altona. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und den Berichten des Schriftführers und Kassierers wurde auf Vorschlag der alte und bewährte Vorstand geschlossen wiedergewählt: 1. Vorsitzender Landsmann J. Kühnel, Schriftführer Landsmann Draheim, Kassierer Landsmann Gollnast, dazu die Stellvertreter bzw. Beisitzer. Im weiteren Verlauf des Abends gab der 1. Vorsitzende noch bekannt, daß mit der Lübecker und Kieler Gruppe im kommenden Sommer ein gemeinsames Treffen bzw. ein Ausflug geplant ist. Von der Versammlung aus wurde Plön in Vorschlag gebracht. Zeitpunkt und Ort werden noch nach Fühlungnahme mit den Gruppen in Lübeck und Kiel bekanntgegeben.

Auf das zweite Schneidemühler Jugendlager in Cuxhaven in der Zeit vom 27. 7. bis 9. 8., bei dem noch Plätze frei sind, und auf das Deutschlandtreffen der PL zu Pfingsten in Bochum wurde besonders hingewiesen. Abschließend gab Hfd. Dr. Lüdtkke einen kurzen Bericht über den Stand der Heimatkartei, die z. Zt. etwa 15 000 Anschriften umfaßt. Allein 1200 Landsleute wurden im Raume Hamburg festgestellt. Zur weiteren Vervollständigung der Kartei bedarf es der aktiven Mitarbeit aller.

Langmann

Als „Tanz in den Mai“ gestaltete die Grenzmarkgruppe Bielefeld in der Gaststätte „Habicht“ mit 2 Räumen ein Treffen, das eine stattliche Teilnehmerzahl aufwies. Die Preise der Tombola zeigten, daß man in Bielefeld auf dem besten Wege ist, die Verbundenheit mit der Heimat immer in den Vordergrund zu stellen. Den 1. Preis, eine Schneidemühler Wappenkachel, gewann die Bielefelderin Ingrid Jäger, früher Schneidemühl, Eschenweg 16. Das Heft „Kriegsende 1945“, „Die Panzerfaust“, Wecker und Buchpreise hinterließen bei vielen Hfd. eine bleibende Erinnerung an den 1. Tanzabend in „heimatlicher“ Umgebung.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Hfd. Wandelt, wies Schriftführer Hackert noch besonders auf den „Tag der Pommern“ in Bochum in. Die Stimmung erreichte um Mitternacht den Höhepunkt. Viele Auswärtige hatten noch im Kreise der bekannten Familien Gelegenheit, Erinnerungen aus der Heimat auszutauschen.

In Lübeck stand das Treffen der Gruppe Schneidemühl-Netzkekreis im Zeichen des Lastenausgleichs. Hfd. Schwarz gedachte am 1. 4. im Haus der Heimat des verstorbenen, allen bekannten und von allen verehrten Hfds. Dr. Heintze und begrüßte anschließend Hfd. Zielke als Ehrenvorsitzenden der Heimatgruppe, der einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Lübecker Gruppe gab.

Als Leiter der Heimatauskunftstelle für den Regierungsbezirk Schneidemühl berichtete Ldm. v. Münchow über die Arbeit zur Feststellung der Vertreibungsschäden in unserem Heimatbezirk. Trotz der Schwierigkeiten, die der Schadensfeststellung heute nach zum Teil 20 Jahren entgegenstehen, konnten die Hfd. zur Kenntnis nehmen, daß sich die Arbeiten dank der verantwortungsbewußten Mitarbeit zahlreicher Landsleute dem Ende nähern. Hfd. v. Münchow schloß mit der Versicherung seines unerschütterlichen Vertrauens, daß uns Vertriebenen auf die Dauer die Rückkehr in unsere Heimat nicht verwehrt werden könne. Anschließend gab der Vorsitzende Erläuterungen über die heute bestehenden Möglichkeiten zur vorzeitigen Auszahlung der Hauptentschädigung. — Ende Juni, Anfang Juli soll ein gemeinsames Treffen mit den Gruppen Hamburg und Kiel — wahrscheinlich in Segeberg — stattfinden.

In Kiel gab es eine vollständige Neubesetzung durch den Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Hfd. Krys. Die Leitung der Grenzmarkgruppe übernahm Hfd. Franz Schulz, dem als Schriftführer Hfd. Wurm zur Seite steht, während beide Kassierer nur die Plätze wechselten. Bereits am 22. Mai startet die Gruppe einen Ausflug nach Plön am Nachmittag. Treffpunkt für alle Hfd. ist das Lokal „Zu den 5 Landseen“ bei „Fegetasche“. Auch für das Pommerntreffen in Kiel werden bereits Vorbereitungen getroffen. Voraussichtlich werden alle grenzmärkischen Kreise wieder in einem Hause vereint.

Vor 50 Jahren in Schneidemühl

In reizender Weise besang Lehrer Wilhelm Roloff die Heimat: „Wenden wir uns über die Bahnlinie Schneidemühl—Berlin, so stehen wir in Kürze am ‚Sandsee der Kleinen Heide‘. Hier finden wir die öffentliche Volksbadeanstalt. Kein geringes Ergötzen gewährt es dem Spaziergänger, zu schauen, wie sich Jugend und Spatzen öfter um die Wette im gemeinsamen Wasser- und Sandbade tummeln. Rings ist der mittelgroße See von Kiefern umstanden, die eben bestrebt sind, in die Behäbigkeit des Mannes zu gelangen. Von alters her pilgerte der Schneidemühler mit Kind und Kegel gern zum ‚nahen‘ Sandsee. Kürzlich ist an seinem Gestade ein ‚Heidekrug‘ eingerichtet worden. Ein Schwanenpärchen, das bis vor einiger Zeit den See belebte, bereitete jung und alt viel Vergnügen. Ein fahrender Rude zerstörte jedoch dies schöne Idyll. Unbarmherzig biß er einem der Poetenvögel den Kopf ab; der andere zog trauernd über Kiefern und Bruch in die Ferne und ließ Hüttlein und See verödet zurück, der wohlwolligen Verwaltung die Sorge um weiteren Nachwuchs anheimstellend.“

Der bescheidene Sandsee hat intime Reize, die er nicht jedem offenbart. Wenn mit dem sinkenden Tage das Abendrot die dunklen Kiefern durchglüht und über den weißen Ufersand in den ruhenden See gleitet, daß seine zierlichen Wellen wie purpurne Zauberschwärme über den stillen Waldsee geistern, während unfern seiner Gestade der Zug nach Berlin rattert, die Seele in die Ferne führend, zu Menschen, die wir lieb gewonnen, läßt sich an seinen Ufern gar ernste Einkehr halten.

Westlich vom See liegt das ‚Sandseebruch‘. Zahlreiche Wildenten fanden einst in seinen Stauden und seinem Ried Heim und Berge. Heut noch ist es das Dorado hiesiger Entenjäger, die an heißen Sommertagen ihr Schrot prasselnd in die nahen Gebüsche jagen.

Auch der Romantik entbehrt der See nicht. Frau Fama erzählt, vor langer Zeit stand westlich vom ‚Sandseebruch‘ ein Heidewärterhaus. Spukhafte Utensilien und Imponderabilien trieben wie einst zu Resau auch hier aus Decke und Diele ihr unheimliches Wesen. Ein ehrbarer Schneidemühler Klempnermeister ging der Sache auf den Grund, setzte sich in kalter Winternacht mit den Einsassen auf die Ofenbank, ließ sich die spukhaften Dinge, wie es sich gebührt, um Haupt und Haar fliegen und brachte am nächsten Morgen seinen Mitbürgern die Märe frisch wie warme Brezeln ins Haus. Heut noch findet man hier Ruinen einer alten Heimstätte, Brombeere und Wildrose ranken darüber hin; sie halten stumme Wacht an verödeter Stätte bescheidenen Menschenloses, wenn der graue Nebelschleier über Bruch und See auf- und niederwallt.

Wir verlassen See und Bruch und wandern nach Süden zu durch die ‚Kleine Heide‘. Aus ehemaligen Sümpfen leuchten karminrote Blütenkerzen des Weidenröschens freundlich durch Busch und Dorn zu uns herüber und beleben die eintönige Waldlandschaft. — —“

Irene Tetzlaff.

Alfred Haß, Jastrow zum Gedächtnis

Am 11. April 1960 verstarb unser Jastrower Heimatfreund, der Bezirksschornsteinfegermeister i. R. Alfred Haß im 74. Lebensjahr. Als alter Jastrower war er schon durch seinen Beruf den Menschen in der Stadt und in den Dörfern der Umgebung wohlbekannt und durch sein stets freundliches Wesen und seine Hilfsbereitschaft beliebt. Mehr als 30 Jahre hat er daheim gewirkt und nach der Flucht schließlich seinen Dienst in Liebenburg bei Goslar beendet. Wieviel Zuneigung und Freundschaft ihm gehörte, zeigte sich immer bei den großen und kleinen Treffen der Heimmattreuen, die er mit seiner Familie regelmäßig besuchte. An seinem Tisch war stets der Mittelpunkt der Jastrower, wurden Erinnerungen ausgetauscht und Erinnerungsstücke vorgezeigt, Auskünfte erteilt und erteilt, weil er am besten mit den Familien- und Besitzverhältnissen Bescheid wußte.

Nun ist er nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen. Bei der Beerdigung am Gründonnerstag waren noch einmal alle versammelt, die sich ihm verbunden fühlten und zu ihm gehörten: seine nächsten Angehörigen vollzählig, stark vertreten die Pommersche Landsmannschaft, seine Nachbarn und Freunde, die zum Teil von weither angereist waren, und eine große Trauerversammlung aus Liebenburg. Ehrende Worte widmete ihm der Ortsgeistliche der ev. Kirchengemeinde, der er als Vorstandsmitglied angehörte, und der Sprecher der Landsmannschaft. Mit stillem Gebet und Gruß schieden wir von ihm.

Seine Schwester Margarete war ihm am 3. April 1960 im Alter von 77 Jahren vorangegangen, sie ruhen Seite an Seite und sind nun auch im Tode vereint.

Aus der alten Reichshauptstadt

Schneidemühler Treffen wieder gut besucht

Das Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin am 10. 4. d. J. lag wegen des Palmsonntags zeitlich recht ungünstig. Trotzdem war der große Saal gefüllt, als Ldm. Sonntag in Vertretung des Vorsitzenden das Treffen eröffnete. Neben vielen Landsleuten aus Ostberlin und der SBZ konnte er besonders begrüßen Rudi Florian, den Sohn der Eheleute Fleischermeister Leo Florian, der 1956 im Alter von 21 Jahren allein nach Canada ausgewandert und sich jetzt besuchsweise in Westberlin befand, Frau Gerda Oesterreich geb. Wegner, die Tochter des früheren Besitzers der Grenzmarkbrauerei und das frühere Mitglied der Hamburger Ortsgruppe, Postobersekretär i. R. Willi Küster.

Sehr groß war die Zahl derer, die seit dem letzten Heimattreffen das Zeitliche gesegnet hatten. Ldm. Sonntag verglich die alte Heimat mit einem Mosaik, aus dem mit dem Tode eines jeden Heimatfreundes ein wertvolles Steinchen herausbricht. Er mahnte zu noch engerem Zusammenschluß und größerer Aktivität bei der Werbung neuer Mitglieder.

Über die Delegiertenversammlung der PLM, Landesgruppe Berlin, am 27. 3. 1960, bei der die Ortsgruppe durch ihren Vorsitzenden und die beiden Beisitzer vertreten war, sowie über den „Tag der Pommern 1960“ am 4./5. Juni in Bochum referierte ausführlich Ldm. Pischke. Auf dem Pommern tag wird die Kreisgruppe offiziell mit einer Fahnenabordnung vertreten sein.

Ein musikalisch begleiteter Reigen der Kinder, bei dem diese im Vorgriff auf das Osterfest durch Frau Sonntag und Frau Koziak beschenkt wurden, fand bei alt und jung ungeteilte Zustimmung. Den anschließenden unterhaltenden Teil bestritt ein Studententrio und die alte Hauskapelle.

Nächstes Heimattreffen am 12. Juni, 15 Uhr, in Boenkes Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43—45. MS.

JUGEND-ECKE

Baldige Anmeldung für das Deutsch Kroner Jugendlager!

Liebe Deutsch Kroner Mädels und Jungen! Habt ihr euch schon für das Jugendlager 1960, das wieder in Bad Essen stattfindet, angemeldet? Es fängt am 6. 8. an und dauert bis zum 20. 8. Wer voriges Jahr mit dabei war, weiß, wie schön es war und es wird auch heuer bestimmt „pfundig“. Wir werden wieder viel wandern und singen, in das herrliche Freibad gehen, uns im Quiz gegen die Bad Essener Jugend versuchen. Auch die traditionelle *Nachtwanderung*, das Lagerfeuer, der Tanzabend werden uns erlebnisreiche Erinnerungen mit nach Hause geben. Wer wird heuer „Miß Deutsch Krone?“ Das liegt in eurer Hand.

Wir werden auch einige besinnliche und ernste Vorträge, u. a. über den deutschen Osten, hören. So wie sich eure Eltern bei den einzelnen Treffen in den verschiedenen Städten wiedersehen, bietet sich für uns im Jugendlager die Möglichkeit, uns gegenseitig kennenzulernen. Es ist unsere Aufgabe, die Deutsch Kroner Tradition und Interessen aufrecht zu erhalten.

Anmeldungen für das Jugendlager bitte möglichst bald an Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, schicken. Vielleicht treffe ich einige von euch in Bochum beim Pommern-treffen? Schön wär's.

Mit Heimatgruß

Euer Winfried

Jugend am Stein der Wilkürgrenze

Wer kennt noch das jugendlich harmlose Reigenspiel „Maria saß auf einem Stein...“? Wie gut kann sich mancher ältere Heimatfreund noch daran erinnern, wenn man einst noch im Deutschland der Kleinstaatserei auf einem Ausflug das jugendliche Spiel trieb, daß man mit den Füßen in zwei verschiedene, wenn auch innerdeutsche Länder trat und mit den Armen sich in zwei weiteren Kleinstaaten bewegte. Kindliches Spiel, selige Jugenderinnerung!

Doch wie weit sind wir heute gekommen. Jene so internen, harmlosen Ländergrenzen in Deutschland sind zu gefährlichen Grenzscheiden geworden. Wir mußten daran denken, als kürzlich an der thüringisch-hessischen Zonengrenze bei Obersuhl zwei Schulkameraden vom Westen her ihre Beine über den Grenzstein baumeln ließen. Der eine von ihnen nahm noch schnell Reißaus, den anderen nahm gleich die so griffbereite Vopo von drüben mit. Der harmlose Junge wurde eingesperrt, verhört, drangsaliert und endlich heulend wieder

heimgeschickt. Und warum dies alles? Nur weil die volksfremde Polizei „drüben“ wieder eine „Provokation“ feststellen und sogen. Geständnisse von einem kaum Fünfzehnjährigen herauspressen wollte. So vergiftet ein volksfremdes Regime im deutschen Land unsere Jugend mit blankem Haß, allein schon im Kindesalter!

Amtsgerichtsrat Colberg (Jastrow) zum Gedenken

Am 4. Dezember 1959 ist in Zerbst (Anhalt, Ostzone) Amtsgerichtsrat Ernst Colberg aus Jastrow verstorben. Die meisten unserer Heimatfreunde werden die kurze Nachricht darüber in unserem Heimatbrief schon gelesen haben. Ich möchte jedoch als sein ehemaliger Kollege und auch als Jastrower Landsmann ihm noch einen besonderen Nachruf widmen.

Ich lernte Colberg am 27. Dezember 1931 kennen. Ich weiß es noch so genau, weil ich an diesem Tage nach bestandem Assessor-Examen in Jastrow meine erste Stelle als Hilfsrichter antrat. Ich habe das bereits in meinem Artikel „Ich lerne meine Vaterstadt kennen“ (HB 10/1958) erzählt. Für mich war das naturgemäß ein besonderes Ereignis, da ich nun zum ersten Male selbständig in der Praxis beweisen sollte, was ich in der Theorie gelernt hatte. Amtsgerichtsrat Colberg war mir dabei ein freundlicher und bereiter Helfer. Es war noch im alten Amtsgericht am Markt, unten waren die Diensträume, darüber die Dienstwohnung der Familie. Das Ehepaar Colberg war kinderlos. Um so mehr nahmen sich beide Eheleute meiner an, der ich noch Junggeselle war. Ich war daher auch außerdienstlich viel bei ihnen zu Gast. Als ich verheiratet war, bin ich dann auch mit meiner Frau — es war 1944 schon im neuen Amtsgericht — bei Familie Colberg geladen gewesen. Ich vertrat damals Colberg während seines Urlaubs.

Doch nun zu dem vergangenen Leben meines Kollegen selbst: Er war am 28. Februar 1880 in Köslin geboren, hat dort das Gymnasium besucht und ist auch in seiner Geburtsstadt nach vollendetem Jura-Studium und bestandem Assessor-Examen zuerst als Richter tätig gewesen und zwar am Landgericht. 1909 wurde er dann als Amtsrichter nach Jastrow versetzt und ist dort bis zum bitteren Ende im Jahre 1945 geblieben. Er ist also 36 Jahre lang dort als Richter tätig gewesen, eine lange Zeit, so daß er richtiger Jastrower geworden war. Infolgedessen ist er auch mit den Einwohnern und den ganzen Ver-



Amtsgerichtsrat Colberg mit Gattin



Das neue Jastrower Amtsgericht

hältnissen so vertraut gewesen, wie ein gebürtiger Jastrower. Seine Frau, Else Colberg, hatte den Vorsitz beim Roten Kreuz inne; eine Tätigkeit, die ihr sehr lieb geworden war. So wollten beide Eheleute niemals Jastrow verlassen. Kollege Colberg hat deswegen zweimal Versetzungen und in Aussicht gestellte Beförderungen ausgeschlagen. So sollte er 1918 an das Landgericht in Schneidemühl und später sogar an das Oberlandesgericht in Stettin.

Im 1. Weltkrieg stand Colberg fast drei Jahre als Reserve-Offizier an der Ostfront. Im 2. Weltkrieg mußte er dann 1945 alles im Stich lassen und mit seiner Frau zu deren Verwandten nach Zerbst flüchten. Er ist dann in der Sowjetzone noch drei Jahre richterlich tätig gewesen, um dann in den verdienten Ruhestand zu treten. Herz-Asthma und Herzschwäche haben ihm in den letzten Jahren viel zu schaffen gemacht.

Gerh. Steffen, Oberamtsrichter a. D., jetzt Cuxhaven

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre wurde am 25. Februar 1960 Roman Klawitter, ehemaliger Schüler des Gymnasiums Deutsch Krone. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch recht rege und an dem Geschick der alten Heimat noch sehr interessiert. Er wohnt in Iserlohn, Hagener Straße 4, und stammt aus Tütz. — Ebenfalls 90 Jahre wurde am 10. März Frau Mathilde Budack, früher Schloppe, jetzt bei ihrem Sohn Joachim in Rosenow, Kreis Bützow (Meckl.).
- 89 Jahre am 3. Juni Frau Adelheid Medenwald geb. Krähahn aus Deutsch Krone, jetzt Goslar, Klubgartenstr. 8.
- 88 Jahre wurde am 3. April Schneidermeister Emil Neumann aus Märk. Friedland. Seine Anschrift seit Dezember 1959: (24b) Schenefeld (Holst.) über Itzehoe, Rentnerwohnheim, Block A part., Kellweg.
- 84 Jahre am 13. Mai Frau Ottilie Krause geb. Stürmer aus Schloppe, jetzt Neufahrland, Post Krampenitz bei Potsdam, Wiesenstr. 14a.
- 82 Jahre am 25. März Frau Anna Köhn geb. Gramse aus Deutsch Krone, Abbau. Sie wohnt beim Schwiegersohn Rektor i. R. Markus Ladwig und Tochter Lieschen in Beverungen, Kreis Hötter, Dalhauserstr. 35a.
- 80 Jahre am 19. März Frau Rosine Hoffmann aus Marzdorf. Sie wohnt in Lübeck, Vorwerkerstr. 81/83. — Am 24. Mai Frau Emma Krause geb. Fritz aus Jagdhaus. Ihre jetzige Anschrift: Saalow, Kreis Zossen (SBZ), Altersheim.
- 79 Jahre am 9. Mai Wilhelm Briese, geboren in Deutsch Krone, Abbau 51, siedelte 1927 nach Betkenhammer über und erwarb dort einen Bauernhof. Er wohnt jetzt in Levenhagen, Kreis Greifswald. — Am 13. Mai Frau Olga Eisbrenner aus Deutsch Krone, Friedrichstr., jetzt beim Schwiegersohn Helmut Krajewski in Kiel, Essmarchstraße 76.
- 75 Jahre am 3. April Frau Elisabeth Schärer, geb. Hanneemann aus Schloppe, jetzt Altentreptow (Meckl.), Friedrich-Engels-Straße 26. — am 21. Juni Frau Elsa Lange, früher Deutsch Krone, Südbahnhofstraße (Fotograf), jetzt beim Schwiegersohn Alfons Krüger in Marl (Kreis Recklinghausen). K. war früher bei der Kreisbahn Deutsch Krone tätig. — Am 31. Mai Frau Cordula Mischnick geb. Wollschläger aus Zippnow, jetzt (21b) Niedermarsberg, Hagemannstr. 23.
- 73 Jahre am 13. Mai Frau Hedwig Welke geb. Golz aus Deutsch Krone, Südbahnhofstraße. Der Ehemann Wilhelm W. (Stadtwerke) ist vor Weihnachten von einem Auto angefahren worden und lag lange im Krankenhaus. Anschrift: Hagen-Haspe, Enneperstr. 45.
- 72 Jahre am 14. Mai Landwirt Paul Buchholz aus Birkenfelde, jetzt Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 59.
- 70 Jahre am 13. April Frau Lucie Hauchs, früher Schloppe, jetzt in Abbensen Nr. 30, Kreis Peine. — 70 Jahre wurde am 10. Mai 1960 Frau Maria Brieske geb. Arndt, Ehefrau des Schuhmachers und Fleischbeschauers Alex Brieske aus Dyck. Sie siedelten 1957 aus der Sowjetzone nach Düsseldorf um, da ihre beiden Töchter, Gerda Kluck und Erna Ulrich auch hier wohnen; Anschrift: Düsseldorf-Gerresheim, Bertastr. 95.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 83 Jahre am 1. Juni Frau Anna Zuch (Gartenstr. 46) in Clenze-Hannover, Langestr. 20.
- 82 Jahre am 8. Juni der Oberlof. i. R. Hermann Mählau (Rüster Allee 33), jetzt in Kleinenbremen-Ost über Bückeburg, Alter Schulweg 8. — Am 17. Juni Frau Klara Patzer, die Witwe des Orthopädie- und Schuhmachermeisters Carl P. (Gartenstr. 14) in Pila, ul. Roosevelta 52.
- 81 Jahre am 12. Juni Frau Minna Reeck (Schlosserstr. 6) in Hannover, Steinmetzstr. 2 III.
- 80 Jahre am 13. Juni Frau Anna Kreuz (Wrangelstr. 4) in Niederbieber bei Fulda, Wiesenstr. 26.
- 78 Jahre am 11. Juni Polizeimeister Hermann Radtke (Schönlankerstr. 43) in Timmendorfer Strand, Bergstr. 21. — Am 15. Juni Hfd. Karl Kietzmann (Buchenweg 20) in Altenrath/Siegbkreis, Heide 4.
- 77 Jahre am 10. Mai Rangiermeister Gustav Krause (Schmiedestr. 58) in Hohenlobbese, Post Görzke (Fläming). Die Gattin Justine wurde am 18. April 75 Jahre.
- 76 Jahre am 10. Juni Ldm. Fleischermeister Leonhard Sydow (Brombergerstr. 20) in Berlin-Neukölln, Emsersstraße 114. — Am 20. Juni Frau Berta Ost (Johannesstraße 8) in Waldorf bei Bonn, Mittelstr. 1. — Am 24. Juni Ldm. Frau Hanna Hempel, Berlin-Lichterfelde-West, Spindelmühler Weg 4. — Am 10. Juni Gustav Freitag, Oberstabsintendant, früher Versorg.-Amt Schneidemühl, zuletzt Fliegerhorstkomdtr. Neubrandenburg (Mckl.), jetzt (20b) Hedemünden (Werra), Auf dem Graben 300.
- 75 Jahre am 27. April der Triebwagenführer Paul Schwanke (Königsblicherstr. 152) in Dortmund-Hukkarde, Aspeystr. 39. — Am 28. Juni Bundesbahn-Ober-

- sekretär Paul Bettin (Ziegelstr. 46) in Leer (Ostfriesland), Heisfelderstr. 24. — Am 5. Fr. Berta Kraft (Bromberger Straße 81) in Witten (Ruhr), Kroner Pfad 5.
- 73 Jahre am 18. April Steuerobersekretär Friedrich Krienke (Jastrowerstr. 29) in Marburg (Lahn), Universitätsstr. 4. — Am 1. Juni Frau Alma Abraham (Friedrichstr. 20) in Hamburg-Wandsbek, Husarenweg 170.
- 72 Jahre am 22. April Reg.-Oberinspektor Gustav Spiller (Blumenstr. 6) in Herford, Waltgeristr. 20. — Am 1. Juni ds. Js. unser Ldm. Oberlof. i. R. Otto Rau, früher Schneidemühl, Königstr. 45; jetzt Kassel, Stiftstr. 5. — Am 30. Juni Ldm. Frau Annemarie Busse geb. Werner, Ehefrau des verstorbenen Eisenbahnwerkstättenvorstehers Karl Busse (Friedrichstraße 17) in Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 144.
- Ldm. Frau Annemarie Busse geb. Werner, Ehefrau des verst. Eisenbahnwerkstättenvorstehers Karl B. (Friedrichstraße 17) in Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 144.
- 71 Jahre am 12. Juni Frau Erna Galler, Witwe des Holzkaufmans Reinhold G. (Bismarckstr.) in Speyer (Rhein), Albert-Einstein-Str. 73. — Am 14. Juni Ldm. Fräulein Gertrud Heintze (Wilhelmstr.) in Berlin-Weisensee, Meyerbeerstr. 13. — Am 30. Juni Ldm. Oberlof. i. R. Paul Abraham (Grabauerstr. 4) in Berlin-Schmargendorf, Cunostr. 76. —
- 70 Jahre am 6. Januar Frau Frieda Müller geb. Möbius (Schmilauerstr. 6) in Schöningen über Helmstedt, Salinentrift 1d, die gern Verbindung mit Hfd. aufnehmen möchte. — Am 22. Mai Hfd. Ida Issel (Brombergerstr. 168) in Cuxhaven, Alter Weg 11 III, bei Gebert. — Am 25. Mai Ldm. Frau Emma Floess geb. Kowalski (Breitenstr. 21) in Babelsberg bei Potsdam, Walter-Klausch-Straße 11. — Am 18. Juni Frau Klara Riewe (Wasserstr. 1) in Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31. — Am 19. Juni Kaufmann Georg Pohl (Seminarstr. 6), der langjährige Verwalter der Albatros-Werke in Mainz, Frauenlobstr. 35.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 9. Mai 1960 der Landwirt Paul Lüdtko und Ehefrau Käthe geb. Schmidt aus Lebehne, jetzt wohnhaft in Oldenburg (Holst.), Kurzer Kamp 30.

40jähriger Hochzeitstag. Am 17. Mai 1960 begingen die Eheleute Oberzugschaffner Willi Kolerander und Frau Bertha geb. Löffelmacher, früher Schneidemühl (Kösliner Str. 32) ihren 40jährigen Hochzeitstag. Sie wohnen jetzt in Lippstadt (Westf.), Bruchgraben 16, und grüßen alle Schneidemühler herzlich. — Am 20. Mai Hfd. Stadtoberinspektor Alfred Buchmann und Frau Hildegard, früher Schneidemühl (Krojanckerstr. 138), in ihrem neuen Heim in Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76. — Am 6. Juni in Eschweiler über Feld bei Düren das Ehepaar Besitzer Franz Schmikowski und Frau Martha geb. Wiese, früher Riege Abbau. — Am 26. Juni der ehemalige Kriminal-Obersekretär Arthur Hinz und Frau Hedwig geb. Hoffmann, früher Schneidemühl (Im Grunde 3), jetzt Eisenberg (Thür.), Schulgasse 3. — Am 14. Juni 1960 Landwirt Josef Buske und Frau Maria geb. Polzin aus Schulendorf-Abbau, jetzt Gütersloh (Westf.), Doheermanns-Höh 41.

Silberne Hochzeiten. Am 15. Juni feiern die Eheleute Johannes Raddatz und Frau Maria geb. Markwardt ihre Silberhochzeit. Sie wohnen jetzt in Stoltenhagen, Kr. Grimmen (Meckl.), früher in Arnshof. — Am 24. Juni Franz Pichlmayer und Frau Charlotte geb. Hoffmann aus Schneidemühl (Bromberger Str. 16), jetzt in Köln-Ehrenfeld, Melatengürtel 66.

Grüne Hochzeiten. Am 15. September 1959 hat sich Gertrud Sommer, Tochter des Bauern Josef S. aus Tütz, mit Hans Peter Knode in Neumünster, Tingendorfstr. 56, verheiratet. — Am 14. April Bärbel Schiffer, die Enkelin des Brunnenbauers Bertram, früher Schneidemühl (Friedrichstr.), mit dem Pommern Buntrock in Köln-Kalk, Rengsdorfer Str. 3. — Am 20. April Dolores Tetzlaff, älteste Tochter des ehemaligen Fahnenjunkers-Oberfeldwebels Clemens T., früher Deutsch Krone (Litzmannstr. 5), mit Herrn Erich Duschner, techn. Zeichner, aus Augsburg. Jetzige Anschrift: Augsburg, Alter Postweg 58. — Kürzlich Jürgen Hardtke, früher Schneidemühl (Ringstr. 34), mit Ruth-Lena Rittwagen, früher Deutsch Krone, jetzt Braunschweig, Roonstr. 5. Die Eltern der jungen Frau, Oberrentmeister i. R. Fritz Rittwagen und Frau Hanna, wohnen jetzt in Braunschweig, Ernst-Ammes-Str. 15.

Verlobungen. Verlobt hat sich Teresia Sommer, Tochter des Bauern Josef S., früher Tütz, mit Eduard Hermann aus Brunk. Jetzige Anschrift: Neumünster (Holst.), Tingendorfstr. 56.

Geburt. Frau Lieselotte Walter geb. Stegmann, früher Schneidemühl (Hermann-Löns-Str. 7), und Georg W. in Berlin-Britz, Britzer Damm 111, bekamen am 8. März 1960 ihren 2. Sohn Uwe.

Aus dem Berufsleben

25 Jahre selbständig. Die Tochter Elise des Deutsch Kroner Justizsekretärs Dürbaum beging am 1. April 1960 in Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 24, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum mit einem Tabakwarengeschäft.

Silbernes Priesterjubiläum. Am 17. Februar 1960 konnte Pfarrer Alfons Dobberstein aus Deutsch Krone sein 25jähriges Priester-Jubiläum in Dortmund-Kirchhörde, Am Truxhof 9, begehen. Erst 1949 wurde er aus russischer Gefangenschaft entlassen. Es ist für alle Deutsch Kroner eine Freude, wenn es ihm die Zeit erlaubt, bei den Patenschaftstreffen in Bad Essen den Gottesdienst zu halten. So möchten wir noch nachträglich dem Jubilar unsere besten Wünsche übermitteln. A. Sch.

Zum Priester geweiht wurde Dietrich Gappa aus Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Straße. Seine Eltern, Schneidermeister Hans Gappa und Frau Martha geb. Kubanek aus Jastrow, wohnen jetzt in Wittenberge (Elbe), Bahnhofstraße 32.

Am Geburtstag tödlich verunglückt. Am 3. März d. J., gerade am Tage seines 65. Geburtstages, verunglückte unser Lubsdorfer Ldm. Stellmacher Franz Schulz, zuletzt wohnhaft in Garteschke über Göttingen tödlich. Er war aus der Kirche in Göttingen mit dem Fahrrad auf dem Heimweg, als er von einem Auto angefahren und tödlich verletzt wurde.

Selbständig gemacht hat sich am 1. April ds. Js. unser Schneidmüller Ldm. Elektromeister Herbert Bartel in Haltern (Westf.) mit einem Elektrobetrieb, er ist der Sohn des Oberlokkführers i. R. Franz B. (Bromberger Straße 60). Die Familie B hat es bereits wieder zu einem Eigenheim gebracht.

40 Jahre im Forstdienst

Am 1. Ostertag konnte Oberforststrat Kurt Bänfer in Kassel-Wilhelmshöhe auf seine 40jährige Tätigkeit im Forstdienst zurückblicken. Der aus Arolsen (Waldeck) stammende Jubilar war von 1924—28 Forstassessor bei der Regierung in Köslin, von 28—37 war er Leiter des Forstamtes Wordel (Kreis Deutsch Krone) unter Beförderung zum Forstmeister, später wurde er Oberforstmeister in Oppeln, nach der Vertreibung ging er zur Forstabteilung bei der Regierung in Kassel über.

Das Abitur bestanden. Unsere Deutsch Kroner Ldm. Beate Taubert, Tochter der Eheleute Ernst und Maria T. geb. Ziegalski, früher Hindenburgstraße wohnhaft (vordem in Freudenfier) bestand in Berlin das Abitur und war vom Mündlichen befreit.

Wieder Zonen-Professor geflüchtet

Weil er gegen die bäuerliche Zwangskollektivierung war

Einer der bekanntesten Veterinärwissenschaftler der Sowjetzone, Professor Bindrich von der Forschungsanstalt für Tierseuchen auf der Insel Riems (Friedrich-Löffler-Institut), ist nach Westberlin geflüchtet.

Bindrich ist durch seine Arbeiten über Viruserkrankungen bekannt geworden. Wegen seiner ablehnenden Haltung zur Zwangskollektivierung der Landwirtschaft war der Wissenschaftler von der SED-Kreisleitung Greifswald in den letzten Wochen wiederholt als „Klassengegner“ bezeichnet worden.

Die Einheitspartei hatte außerdem, wie der Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen mitteilt, von Bindrich verlangt, seine zwei noch schulpflichtigen Kinder in einem Heim unterbringen zu lassen, „weil nur dort die Gewähr gegeben sei, daß sie in einem fortschrittlichen Geiste erzogen werden würden“.

Fern der Heimat gestorben

Am 18. März 1960 verstarb in Essen-Borbeck, Philipusstift, mit fast 80 Jahren unser Schneidmüller Hfd. Kaufmann Emil Pieper, Lederwaren (Posener Str. 1), der als gütig helfender Mensch viele Freunde hatte. Er fand nach langen Strapazen und Mißhandlungen — seine Gattin wurde in Elisenau begraben — endlich eine neue Heimat bei seiner Tochter Elisabeth, die als Ordensschwester in Essen-Borbeck lebt.

Wie erst jetzt bekannt wird, starb im Juli 1959 der Lehrer Anselm Gauer aus Deutsch Krone im Alter von 63 Jahren. Seine Ehefrau Gertrud geb. Krüger (Schneidermeister) wohnt in Wittlich, Bez. Trier, Römerweg 8.

Am 8. August 1959 verstarb nach einer schweren Operation im Waldkrankenhaus Spandau die Oberlokkführerwitwe Ottilie Dallüge, früher Schneidemühl, im 77. Lebensjahr. Von den beiden Söhnen lebt der eine in Berlin, der andere in Schleusingen (Thür.).

Im Alter von 72 Jahren verstarb nach längerer Krankheit am 16. Januar 1960 der Landwirt Gregor Brose aus Breitenstein. Seine Ehefrau Martha geb. Hannemann wohnt in Eschweiler bei Aachen, Jülicher Straße 37a.

Aus Rose verstarb Frau Apollonia Radke geb. Wolfram im Alter von 74 Jahren. Ihr Ehemann August Radke wohnt in Buxtehude (Holst.), Ludwigstr. 16.

Hans Ferstl, früher Zippnow, ist am 25. Februar 1960 im Alter von 72 Jahren in Planting über Kelheim verstorben. Er war Geschäftsführer und Rentant des Vereins für Waren und Kredit sowie Vorsitzender der Schützengilde und Dirigent des Vereins „Sängerlust“ und hat viele gute Veranstaltungen durchgeführt.

Am 1. März 1960 verstarb im 87. Lebensjahr Gustav Watten aus Dammlang. Er lebte zuletzt bei seiner Tochter Hedwig Walter in Boenheim bei Bonn, Friedensweg 50.

Im vollendeten 62. Lebensjahr verstarb in Nauen (SBZ) unser Hfd. Karl Damrose, früher Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 5. D. war bis 1945 auf dem Ostbahnhof Deutsch Krone als Bahnsteigschaffner tätig. Er wurde in Börnicke, Kreis Nauen, zur letzten Ruhe gebettet.

Am 5. April verstarb im Alter von 61 Jahren in Rendsburg (Schlesw.-Holst.) Hfd. Martin Greger aus Märk. Friedland.

Nach langem schwerem Leiden verstarb der Landwirt Leo Block aus Rose-Abbau am 12. April 1960 im Alter von 67 Jahren. Eine Woche später wurde der jüngste Sohn Alfred von einem Lastwagen angefahren und mußte ins Krankenhaus. Die Ehefrau des Verstorbenen, Therese geb. Rohloff, wohnt in Duisburg (Rhld.), Weidenweg 36.

Im Alter von 87 Jahren verstarb der Schneidermeister Max Gappa aus Deutsch Krone, Märk. Friedländer Straße. Er wurde von seiner Tochter Witwe Maria Blank in Loitz, Kreis Demmin, betreut.

In Kiel verstarb die Mittelschullehrerin Frieda Bleck, früher Deutsch Krone, auf dem Amt wohnend.

Frau Marta Drenkahn geb. Heinrich verstarb im Altersheim Graal (Ostsee). Sie wohnte in Deutsch Krone, Obere Königsstraße; ihr Vater war Malermeister.

Im Alter von 51 Jahren verstarb in Mirow (Meckl.) Frau Elly Rieck geb. Treichel, früher in Machlin.

In Recklinghausen verstarb die ebenfalls aus Machlin stammende Elisabeth Beig im Alter von erst 38 Jahren.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 7. April im Alter von 56 Jahren Frau Erna Knuth geb. Schulz aus Deutsch Krone, Trift 49. Ehemann Georg K., jetzt wohnhaft Rendsburg, Waldstr. 2.

Am 18. April verstarb im Alter von 86 Jahren die Lehrerswitwe Anna Völkner geb. Medenwald aus Schloppe, zuletzt wohnhaft in Letzin, Kreis Altenreptow (Meckl.).

Sieben Tage vor ihrem 84. Geburtstag verstarb in Birkenwerder bei Berlin, Bergfelderstr. 7, Frl. Hedwig Rehbronn, ehemals in Marzdorf. Sie folgte nach 5 Wochen ihrer Schwester, der Zahnärztin Frau Franziska Rauterkus, früher Schneidemühl, Albrechtstraße.

Im Alter von 85 Jahren schloß am 18. April 1960 Frau Auguste Oelke geb. Schlender, früher Schloppe, „Am Desselfieß“, im Altersheim in Demmin (Meckl.) für immer die Augen. Die Verstorbene ist die Mutter von Frau Käthe Krüger, die jetzt in Völchow bei Demmin wohnt.

Kurz vor Ostern starb die einzige Schwester Hedwig der Gebrüder Ventz aus Schloppe. Sie war in Berlin verheiratet und verstarb in einem Krankenhaus.

Infolge Herzschlag verstarb am 22. März 1960 der Mühlenbesitzer und Gastwirt Artur Giese aus Schloppe im 66. Lebensjahr. Er wohnte zuletzt in Demmin (Mecklenburg), wo er ein Fuhrgeschäft betrieb.

Allen ihren Freunden und auch unseren Bekannten müssen wir in großer Trauer die Nachricht geben, daß meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Dedlow

am Montag, dem 2. Mai 1960, in den frühen Morgenstunden im Krankenhaus zu Lage/Lippe, wohin sie nach einem Schlaganfall gebracht wurde, sanft entschlafen ist.

Dr. Erich Dedlow und Frau Charlotte
geb. Guntrum

Lt. Jürgen Dedlow

Düsseldorf, Feldstr. 28, z. Zt. (24a) Vierhöfen über Winsen/Luhe, früher Deutsch Krone, Poststr. 14.

Die Trauerfeier hat am 7. Mai 1960 in der Friedhofskapelle Buchholz in aller Stille stattgefunden.

Gott, der Herr über Leben und Tod, holte in der Ruhe des Gründonnerstages seinen treuen Diener, unseren guten Vater, Onkel, Groß- und Urgroßvater

Studienrat i. R.

Karl Jendrossek

KMD, Inhaber des päpstlichen Ordens

Pro ecclesia et pontifice

in gesegnetem Alter von 88 Jahren zu sich, um ihn teilnehmen zu lassen an dem Alleluja der himmlischen Osterfreude.

Er starb, ergeben in Gottes heiligen Willen, oft gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche. Der Verstorbene wirkte in idealer Berufsauffassung über vier Jahrzehnte an der Schneidemühler Lehrerbildungsstätte und begeisterte die jungen Menschen für die edle musica sacra, die ihm Lebensinhalt war. Im Kreise seiner Kollegen und Schüler erfreute er sich höchster Achtung und Verehrung. Als langjähriger Dirigent des Musikvereins war er ebenso hochgeachtet und beliebt wie als Organist und Kirchenchorleiter und weit über die Grenzen seines Wirkungsortes als Musikwissenschaftler und Komponist bekannt, blieb aber bei allen Ehrungen stets ein bescheidener und schlichter Mensch.

In christlicher Trauer

Agnes Jendrossek,

Jüterbog bei Berlin, Planeberg 30

Maria Böhle, geb. Jendrossek,

zugleich für alle Hinterbliebenen

Wir bitten unsere Freunde um ein stilles Gebet für seine Seelenruhe und die hochwürdige Geistlichkeit um ein Memento beim hl. Opfer.

Am 30. April 1960 entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Buchhalter

Peter Westen

(Wieczorek)

im 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Luise Westen geb. Schalow

Günther Westen und Frau Anneliese

geb. Wietbrauk

Peter-Hans Westen und Frau Emmi

geb. Dreyer

Barbara Westen

Groß Berkel 129a über Hameln
früher Klausdorfer-Hammer

Einladung zu einem Mai-Ausflug

nach Hensels Felsenkeller, Frankfurt/Main-Oberrad, Buchrainstraße 95 am Stadtwald, Nähe Goetheturm, am 28. Mai 1960, 16.00 Uhr, Straßenbahnlinie 16 und 4 Bei ungünstiger Witterung ausreich. Räume vorhanden.

Heimatgruppe Deutsch Krone und Schneidemühl
in Frankfurt/Main

Danksagung

Für die anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Heimatfreunden unseren herzlichsten Dank!

Paul Stelter u. Frau Hedwig geb. Kewitsch
Celle, Braunschweiger Heerstraße 40 (fr. Tütz)

Deutsch Kroner Delegiertentagung

Aus Ersparnisgründen soll am 4. Juni 1960 (Pfingstsonnabend) in Bochum eine Delegierten-Tagung des Heimatkreises Deutsch Krone stattfinden. Diese Sitzung erfolgt gleichzeitig mit dem großen Pommerntreffen. Die ursprünglich in unserer Patengemeinde Bad Essen geplante Delegierten-Sitzung fällt somit in diesem Jahr aus.

Die Sitzung findet um 17 Uhr im Bochumer Ratskeller mit folgender Tagesordnung statt:

Bericht und Kassenbericht für 1959

Entlastung des Heimatkreis-Ausschusses

Jugendlager 1960

Kreistreffen 1961

Verschiedenes

Eigener Reisedienst des BdV

Der Landesverband Niedersachsen des BdV hat für seine Mitglieder einen Ferien-Reisedienst eingerichtet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zu äußerst günstigen Bedingungen komplett organisierte Urlaubsreisen in die schönsten europäischen Feriengebiete zu veranstalten. Das Programm 1960 mit Zielen in Frankreich, Italien, Tirol und an der Nordsee ist bereits erschienen und erhältlich über den Bund der Vertriebenen, Landesverband Niedersachsen, Hannover, Kirchwender Straße 23.

Alle Heimatfreunde aus Niedersachsen, die direkt oder indirekt über die Pommersche Landsmannschaft Mitglied des BdV sind, können die Vergünstigungen in Anspruch nehmen.

Wir begrüßen dabei, daß die technische Durchführung dieses Reisedienstes der Firma unseres Heimatfreundes Klaus-Dieter Nickel, früher Deutsch Krone, Hindenburgstraße 24, (Reisebüro Nickel in Hameln) übertragen wurde.

Wo treffen sich die Deutsch Kroner Pfingsten in Bochum?

Der Heimatkreis Deutsch Krone trifft sich am Pfingstsonntag nach der Kundgebung im Bochumer Ratskeller.

Die Bauern und Landwirte unseres Kreises treffen sich um 14.30 Uhr im Ratskeller in einem reservierten Raum. Landsmann Steves wird dort über Lastenausgleich, Altersversorgung, Siedlung usw. sprechen, und in der anschließenden Aussprache Anregungen entgegennehmen.

Dr. Gramse

Achtung! Jostrower Jugend!

Unser 2. Jugendtreffen der Jahrgänge 1920—35 findet am 6. 8. 1960 in Bremen-Horn, Kaffee Gödecke (vom Bahnhof Linie 4 bis Endstation) ab 14 Uhr statt.

Für Unterkunft, Verpflegung und Uebernachtungen ist gesorgt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Margarete Schlemminger geb. Kuglin, Loxstedt,
Bahnhofstraße 89

Evamaria Wendland, Espelkamp-Mittwald,
Kolberger Straße 12

Wir haben uns verlobt

CHRISTA KESSEBOHM

DR. JUR. HORST SASSE

Braunschweig (Steinweg 29a), Ostern 1960
(Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Straße 11)

Ihre Vermählung geben bekannt

PAUL MÄRZHÄUSER

MONIKA MÄRZHÄUSER

geb. Firley aus Zippnow

4. Mai 1960

Duisburg-Meiderich
Gabelsbergerstraße 78

Walsum/Rhein
Friedrich-Ebert-Straße 409

Im 84. Lebensjahr verstarb am 29. März 1960

Frau Martha Klement
geb. Polzin

früher Rosenfelde, Kreis Deutsch Krone, zuletzt wohnhaft Bad Münder, Friedrich-Ebert-Allee 30.

Es war ihr trotz ihres immer wieder geäußerten Wunsches nicht vergönnt, in die Heimat zurückzukehren. Sie folgte ihrer im Februar 1945 von den Russen in der Heimat Rosenfelde erschossenen Tocher Maria in die Ewigkeit.

Im Oktober 1956 konnte sie noch die goldene Hochzeit erleben.

Sie wurde am 2. 4. 1960 auf dem städtischen Friedhof in Bad Münder beigesetzt.

In tiefer Trauer:
Franz Klement

Nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden verschied fern der Heimat am 25. April 1960 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Albert Riedemann

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eise Riedemann geb. Ulrich
Walther Riedemann und **Frau Ingeborg** geb. Delzig
Max Bretschneider u. **Frau Gertraude** geb. Riedemann
sowie sechs Enkelkinder und Anverwandte
Angermund (Pappelweg 7), den 25. April 1960
früher Gollin, Kreis Deutsch Krone



Am 27. Febr. 1960 starb im 69. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

August Jaster

früher Gastwirt in Stabitz

In stiller Trauer:

Lena Jaster geb. Schulz
und alle Verwandten

Sophienhof bei Loitz, Kreis Demmin

Margot Krüger

geb. Krüger

geb. 28. 4. 1923 gest. 27. 3. 1960

Gott der Herr rief meine innigstgeliebte Frau und herzensgute Mutti, unser noch einziges geliebtes Kind, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Cousine in sein ewiges Reich. Sie hat ihr schweres Leiden mit großer Geduld und Tapferkeit getragen.

In Dankbarkeit für alle Liebe, die sie uns geschenkt:

Günther Krüger
Jürgen
Paul und Käte Krüger geb. Neudam
als Eltern
und alle Verwandten

Wolfsburg (Wagnerring 17), den 27. März 1960
(früher Deutsch Krone)

Am 21. April 1960 entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Frau Frieda Matz
geb. Hesse

(früher in Deutsch Krone wohnhaft)

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Erika Stoll geb. Matz
Konrad Herlyn und **Frau**

Bad Godesberg (Lenkert 22),
Hamburg-Lokstedt (Beim Opferstein 5)

Am 8. April ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Franz Strahlendorff

im 70. Lebensjahr eingeschlafen.

In stiller Trauer:

Lotte Strahlendorff

Hamburg-Lohbrügge (Höperfeld 8)
früher Scheidemühl (Lange Straße 28)

Am 18. April 1960, dem 2. Osterfeiertag, rief der Allmächtige unsere geliebte Mutter, herzensgute Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Völkner
geb. Medenwald

(früher Schloppe) nach schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für uns.

In stiller Trauer für alle Angehörigen:

Frida Hackbarth geb. Völkner

Bonn (Renoirstraße 20), im Mai 1960.

Am 2. April 1960 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater

Albert Meyer

im Alter von 74 Jahren.

Elfriede Meyer geb. Siewert
Hildegard Meyer

Rangsdorf, Kreis Zossen (Langobardenstraße 194)
früher Schneidemühl (Eichblattstraße 4)

Gott, der Herr, nahm am 10. Mai 1960 nach kurzer Krankheit unseren lieben Vater und Großvater, den

Maurer

Johann Rypczinski

im Alter von 73 Jahren zu sich. Er folgte unserer lieben Omi nach vier Wochen zehn Tagen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Ursula Rypczinski für alle Angehörigen

Gailsdorf/Backnang, Zimmefeldstraße 47
früher Schneidemühl, Weg am Schweizerhaus 12

Nach einem Leben voll sorgender Liebe für die Ihrigen nahm Gott der Allmächtige heute, fern der Heimat, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Schwester und Tante

Frau Wwe. Anna Polzin
geb. Schmidt

im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Martha, Hedwig, Max und Paul Schmidt
als Geschwister

Johanna Buske als Nichte

Johannes Buske als Neffe

Düsseldorf-Unterrath, Rendsburger Weg 7, d. 9. 5. 1960
früher Knakendorf, Kr. Deutsch Krone

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.
Gegründet von: Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb, Pfr. A. Loeke.

Bestellungen durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Srey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Druck: Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 61.